

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Zeiträger,
1,82 Mark durch die Post bei Bestelgeb.

Nr. 50.

Dienstag den 28. Februar.

1905.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zusel-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrabe 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Die Entscheidung der Hullkommission.

Die Entscheidung der Hullkommission ist
in der Sonnabendausgabe der Kommission verlesen
worden. Der Bericht gibt eine Darstellung der Tat-
sachen gemäß ihrem logischen Zusammenhang und
führt jeden wichtigen oder entscheidenden Punkt dieser
Darstellung auf, die Beurteilung durch die Mehrzahl
der Mitglieder der Kommission an, sodas Gründe
und Folgen des Zwischenfalls, sowie die Verantwort-
lichkeiten klargestellt werden. In dem Bericht wird
festgestellt, daß die Fahrt der „Kamshaita“ infolge
einer Maschinenbeschädigung eine Verzögerung erlitten
hatte, und dann gesagt, daß diese zufällige Verzögerung
vielleicht eine Ursache der folgenden Ereignisse sein
könnte. Der Kommandant der „Kamshaita“, heißt
es in dem Bericht weiter, benachrichtigte den Admiral
Koschdjestwensky am 21. Oktober abends, daß er
von allen Seiten von Torpedobooten angegriffen sei
und dadurch konnte Admiral Koschdjestwensky zu der
Annahme kommen, daß er ebenfalls angegriffen
werden könnte. Gegen 1 Uhr früh erhielt Koschdjest-
wensky deshalb die Nachricht von verdorbenen und
sich auf einen Angriff durch Torpedobooten gefaßt zu
machen. Bezüglich dieser Befehle ist die Mehrheit
der Mitglieder der Kommission der Ansicht, daß sie
barin nichts Uebertriebenes sahen in Kriegszeiten, und
namentlich unter Umständen, die Koschdjestwensky
alle Ursache hatte, für sehr kennzeichnend zu halten,
angichts der Unmöglichkeit, welche für ihn bestand,
die Richtigkeit der Nachrichten festzustellen, welche
ihm von den Agenten seiner Regierung zuge-
gangen waren. Der Bericht gibt hierauf eine Schilder-
ung von dem Zusammenstoß des Geschwaders mit
den Fischerbooten und fährt fort: Aus den überein-
stimmenden Aussagen der englischen Zeugen geht
heraus, daß alle Fischerboote die vorchriftsmäßigen
Lichter führten und daß sie dem Fischfange nach den
gewöhnlichsmäßigen Regeln und unter Anwendung
der gebräuchlichen Netze oblagen. Die grüne Rakete,
durch die der „Kriás Swardoff“ argwöhnisch wurde,
war ein Dienstsignal für die Fischerboote. Der
„Swardoff“ entdeckte danach in der ungefähren Ent-
fernung von 18 bis 20 Kabellängen an Steuerbord
ein Schiff, das ihm verdächtig schien, weil es kein
Licht hatte und auf ihn zuzufahren schien. Als das
verdächtige Schiff durch die Scheinwerfer des „Swar-
doff“ beleuchtet wurde, glaubte man in diesem ein
schnellfahrendes Torpedoboot zu erkennen. Infolge
dieses Anscheins ließ Admiral Koschdjestwensky das
Feuer auf das unbekannte Schiff eröffnen. Die
Mehrheit der Kommission spricht daher die Meinung
aus, daß die Verantwortlichkeit für diese
Handlung und die Folgen der Kanonade
Koschdjestwensky zufällt. Fast sofort nach Er-
öffnung des Feuers bemerkte der „Swardoff“ vor
seinem Bug ein kleines Fahrzeug, an das er zu stoßen
vermied und das er als Fischerboot erkannte. Zugleich
ließ Koschdjestwensky dem Geschwader das Signal geben,

nicht auf Fischerboote zu schießen, gleichzeitig gab der
„Swardoff“ von Backbord Feuer auf ein anderes Schiff,
das verdächtig erschien, sodas von zwei Seiten gefeuert
wurde. Das Admiralschiff gab mit Hilfe von Schein-
werfern die Ziele an, da aber auch jedes Schiff noch seine
eigenen Scheinwerfer in Tätigkeit hatte, um sich gegen
eine Ueberrumpfung zu sichern, konnte leicht Verwirrung
entstehen. Das Schießen dauerte zehn bis zwölf
Minuten und richtete auf den Fischerbooten großen
Schaden an. Andererseits wurde auch der Kreuzer
„Aurora“ von mehreren Geschossen getroffen. Die
Mehrheit der Kommissionsmitglieder hat festgestellt,
daß es an genauen Anhalten fehlt, um ersehen zu
können, auf welches Ziel von den Schiffen geschossen
wurde. Einstimmig ist aber von den Kommissions-
mitgliedern anerkannt worden, daß die Fischerboote
feinerlei feindliche Handlungen begangen haben und
daß, da die Mehrheit der Mitglieder der Ansicht ist,
daß sich weder unter den Fischerbooten noch in der
Gegend irgend ein Torpedoboot befand, die Eröffnung
des Feuers von seiten des Admirals Koschdjestwensky
nicht zu rechtfertigen war. Der russische Kommissar
glaubte, sich dieser Ansicht nicht anschließen zu können,
und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß gerade die
verdächtigen Schiffe, die sich dem Geschwader in
feindlicher Absicht näherten, Anlaß gegeben hätten,
daß das Feuer eröffnet wurde. Die auf der „Aurora“
eingeschlagenen Geschosse konnten zu der Annahme
führen, daß dieser Kreuzer das erste Feuer veranlaßt
und auf sich zog. Die Kommissare haben festgestellt,
daß es ihnen in dieser Richtung an wichtigen Auf-
klärungen fehlt, die ihnen gegeben würden, die Gründe
zu erkennen, aus denen das Feuer von Backbord fore-
gesetzt wurde.

Die Dauer des Feuers von Steuerbord hat der
Mehrheit der Kommissare, selbst vom Standpunkte
der russischen Darlegungen aus betrachtet, länger ge-
schienen, als nötig gewesen wäre, die Mehrheit war
aber gleichzeitig der Ansicht, daß sie über die Fort-
setzung des Schießens von Backbord nicht genügend
aufgeklärt sei. Auf jeden Fall erkennen die
Kommissare gern einstimmig an, daß Koschdjestwensky
persönlich von Anfang bis zu Ende alles getan
habe, was möglich war, um zu verhindern, daß auf
Fischerboote geschossen wurde, die als solche erkannt
waren. Die Kommissare erkennen an, einstimmig,
daß nach den Umständen, die dem Zwischenfall vor-
gegangen waren und ihm folgten, beim Schlusse
des Feuers genügend Ungevißheit über die Gefahr
bestand, welche das Geschwader lief, um den Admiral
zu bestimmen, die Fahrt fortzusetzen, doch wird von
der Mehrheit der Kommissare behauptet, daß
Koschdjestwensky es sich beim Passieren des
Kanals nicht hat angelegen sein lassen, die Behörden
der benachbarten Seemächte zu benachrichtigen,
daß er bei einer Gruppe von Fischerbooten gefeuert
habe und daß diese Boote Hilfe bedürften.
Die Kommissare erklären schließlich, daß diese Boote
Hilfe bedürften und daß die von ihnen ausgesprochenen
Ansichten in keiner Weise angetan seien, der
militärischen Tüchtigkeit oder dem mensch-
lichen Gefühl Koschdjestwensky und des
Personals seines Geschwaders Abbruch zu tun.

Zur Lage in Russland.

Ueber den Empfang der Arbeiter-Depu-
tation durch den Zaren erhält die „Fr. D. Pr.“
von beteiligter Seite folgende interessante Schilderung.
Die für die Deputation bestimmten Arbeiter wurden
zunächst in Petersburg versammelt und dort von dem
General-Gouverneur Trepow empfangen und einer
Körperrevision unterworfen. Es geschah dies, um
festzustellen, ob etwa einer der Arbeiter eine Waffe
bei sich führte. Nachdem so festgestellt worden war,
daß kein Grund zur Verächtung eines Attentats vor-
lag, wurden die Arbeiter desinfectiert und parfümiert.
Dann wurden sie unter Aufsicht nach Jaroslaw-Bezirk
gebracht. Bevor der Empfang erfolgte, instruierte
Trepow die Arbeiter, in welcher Weise sie sich vor

dem Zaren zu verhalten haben und befehl ihnen,
zu dem Kaiser kein Wort zu sprechen. Derjenige,
welcher etwa rede, würde nicht mehr leben
den Palast verlassen. Dann wurden sie nach
dem Empfangssaal geführt. Der Zare erschien nach
wenigen Minuten, nahm von einem Schreibstisch eine
Papierrolle und faltete dieselbe auseinander. Der
Kaiser hatte jedoch eine falsche Rolle ergriffen, ging
infolgedessen nach dem Schreibstisch zurück, und nach-
dem er das richtige Papier an sich genommen, be-
grüßte er die Arbeiter etwa wie folgt: „Gute Wünsche
sind mir bereits bekannt gegeben worden. Meine Ant-
wort darauf befindet sich auf diesem Papier, die wird
Euch vorgelesen werden.“ Einen Augenblick blieb der
Zar dann noch stehen, als ob er noch etwas sagen
wollte, drehte sich dann plötzlich um und der Empfang
war beendet.

Der russische Ministerrat soll nach Mel-
dungen aus Petersburg in seiner Sitzung am Freitag
den Antrag eines Ministers abgelehnt haben, wonach
vor Erlass eines neuen Gesetzes die Vertreter der
betreffenden Interessengruppen zu befragen und die
zeitweilige Vereinigung des Senats Sobor zur Begut-
achtung der Entwürfe von allgemeinem Interesse zu
gestatten seien. Diese Meinungen seien als zu weit-
gehend erachtet worden. Großfürst Alexis wohnte
dem Ministerrate bei.

Der große Eisenbahnstreik hat die Regie-
rung und die Verwaltungen der Privatbahnen ge-
nötigt, die Forderungen der Angestellten und Beamten
im wesentlichen zu erfüllen. Es liegen darüber
folgende Meldungen vor: Der Streik auf den
Weichselbahnen umfaßt alle Linien. Am Freitag
wurde nur ein Kurierzug nach West-Posen unter
Militärbedeckung abgelassen. Der ganze Bahndienst
ist aufgehoben. Auch auf der Petersburger
Bahn wurde der Dienst eingestellt. In Warschau
rief die Verordnetenversammlung eines kaiserlichen Erlasses,
welcher eine zehnstündige Arbeitszeit für die Eisenbahn-
Libau-Mosny einführt, allgemeine Freude hervor.
Die Arbeit wird wieder aufgenommen. — Der Auf-
sichtsrat der Warschau-Wiener Bahn beschloß
in seiner Freitag-Sitzung, 650 000 Rubel als Ge-
haltszulagen und Wohnungsgeldzuschüsse zu bewilligen
und auch die Bedingungen der Streikenden anzu-
nehmen. Auf ein Telegramm des Finanzministers,
daß die von der Direktion angenommenen Bedingungen
billigste, hielten die Streikenden mit 25 Delegierten
eine Versammlung auf dem Wiener Bahnhof ab.
Es wurde die Rückkehr zur Arbeit be-
schlossen. Die ganze Bahnlinie wird bereits in
Ordnung gebracht; der Personenzugbetrieb sollte
Sonnabend um 9 Uhr früh mit dem Zuge nach
Alexandrowo beginnen. Der Streik der Weichselbahn
dauert an. Mit Lublin, Mlawo, Zwangorod und
Prest ist noch keine Kommunikation. Wegen des
Ausstandes der Angestellten der Eisenbahnen in den
Distrikten von Mlarsk und Saratow kommen
nur Postr- und Militärlzüge, aber keine Personen-
und Güterzüge von Saratow in Kirsanow (Gouvernement
Lambow) an. Die Züge, die von hier nach Saratow
abgehen, werden in Mlarsk angehalten. — Der Zer-
kehr auf der Bahnlinie Moskwa-Kiew-Moronefsk
ist wiederhergestellt worden.

In Warschau feierte an der Ecke der Alexandria-
und Tarnakstraße eine unbekannte Person Revolver-
schüsse auf zwei Polizisten und verwundete sie schwer.
In 50 dortigen Fabriken sind Arbeitswillige durch
Ausstände zum Streifen gezwungen. — In den
Gassenhallen der Dresdener Gesellschaft in Warschau
ist am Freitag der Generalstreik ausgebrochen.
Die militärische Besetzung ist dort unzulänglich. Auch
die Polizeimannschaft bereitet sich zum allge-
meinen Ausstand vor. — Nach Meldungen aus
Warschau ist dort Prinz Anbrankis ermordet
worden, jener Offizier, der den Befehl gegeben hatte,
auf das Volk zu schießen. (?)

Ueber die Erschießung eines Deutschen
in Warschau berichtet die „Katt. Ztg.“: Unter den
festgenommenen in Warschau befand sich auch ein

deutscher Schriftsteller, welcher der Teilnahme an den Unruhen verdächtig war. Der Mann war vor kurzer Zeit noch in Berlin als Schriftsteller beschäftigt und erst kürzlich mit seiner Familie nach Warschau übergesiedelt. Dort wurde er jetzt gefangen gesetzt, auf die verdächtige Warschauer Juwelle gebracht und mit anderen angeblichen Aufständern kurzer Hand erschossen. Die Frau des Unglücklichen traf Donnerstag in Sosnowice ein und hat einige nach Preußen reisende Leute, dem Bruder des Geschoffenen, einem Fleischermeister in Antonienbütte, von dem Vorwissen Mitteilung zu machen.

In Batum überfielen am Freitag 3 streifende Arbeiter den auf der Straße promenierenden Polizeipräsidenten Kondratowitsch und schossen ihm aus zwei Revolvern mehrere Kugeln in den Kopf. Kondratowitsch fiel blutüberströmt zu Boden und starb nach einigen Minuten. Die Mörder entflohen in ein Seitengäßchen, wo ein Wagen auf sie wartete, der sie schnell hinwegführte. Wie verlautet, wird der Mord aus politischen Gründen verübt worden sein.

Eine Massenaustragung aus Rußland steht, nach Privattelegrammen, bevor, 200 000 Anhänger der Stundisten-Sekte stehen im Begriff, nach Kanada auszuwandern. Die Stundisten sind friedliche, arbeitsame und gehorsame Leute, werden jedoch wegen ihres Glaubens von der orthodoxen Geistlichkeit und der Regierung verfolgt, was sie nicht länger zu ertragen vermögen. — Vor einigen Jahren wanderte die große Dubodorsen-Sekte unter Beihilfe von Leo Tolstoj aus dem Kaukasus nach Kanada aus, und zu diesen wollen sich die Stundisten begeben.

Russland und Japan.

Ueber eine neue Schlappe der Russen berichtet die „Pet. Tel. Ag.“. Nachdem Donnerstagabend die Japaner den Hügel Beresnewsk angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden waren, erneuerten sie am Freitag den Angriff auf der ganzen Front der Abtheilung bei Tschindchen besitz mit überlegenen Kräften und zwangen die Russen, ihnen Stützpunkt, den Hügel Beresnewsk zu verlassen. Das Geschick wurde auf beiden Seiten erbittert geführt; das Ergebnis ist noch unbekannt.

Die letzte Woche war, so meldet der Reutersche Korrespondent, in Lager des General Kuroki über Fusan untern 24. d. M., eine der ruhigsten an der Front seit der Schlacht am Schao. Beide Armeen haben das Artilleriefeuer fast gänzlich eingestellt, nur wenige Schüsse wurden gehört. Am Freitag wurde dagegen auf dem linken japanischen Hügel das Bombardement in der Richtung nach dem Gunbo wieder aufgenommen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Siam: In der Nacht des 22. Februar näherten sich 200 Kojaken der Gifenabtheilung Uchisawo, zwischen Siamning und Koyanpung. Von einem Fährschiffenlager, das in der Nähe war, fielen 1200 Mann über die Russen her, die sie aber mit großem Verlust zurückschlugen; die Kojaken, die nur zwei Mann verloren hatten, gingen am Nachmittag wieder über den Fluß Chao zurück.

Im Heere Dyamas herrscht nach Tokioer Telegrammen großer Unwille darüber, daß die Russen mit verkleideten Abtheilungen operieren. Diese Mannschaften sind in chinesischen Uniformen gekleidet und erschweren, dem Kriegsvolk zuwider, wesentlich den Aufklärungsbienst.

Beschlagnahmen haben die Japaner am Freitag den Dampfer „Severus“, der mit Skardistoffen nach Wladivostok unterwegs war.

Fünf Kriegsschiffe des dritten baltischen Geschwaders haben Sonnabend früh 9 Uhr Dover passiert.

Ueber die Bergung der russischen Verwundeten, besonders nach der Schlacht am Schabo, entwirft Dr. Koslowski, Mitglied des Aerztevereins in Charsin, ein schreckenerregendes Bild. Die Evakuierung begann am 15. Oktober und dauerte zwei Wochen bei anhaltendem Schneesturm und 14 Grad Frost. In den Sanitätsbagagons wurden 3000, in mit Hülz ausgefüllten Güterbagagons 30 000 Verwundete transportiert. Die Kranken besaßen keine warme Kleidung. Die Wagen waren ungeheizt, da Fesen nicht vorhanden waren. Die feiernden und hungernden Verwundeten waren fast sämtlich ohne ärztliche Hilfe. Vielen Verwundeten wurden erfrorene Gliedmaßen amputiert. In einem Zuge hatten alle Verwundeten erfrorene Arme und Beine; sie konnten nicht sofort in die Hospitäler geschafft werden und mußten in diesem schrecklichen Zustande noch drei Tage verbleiben. Drei Tage hindurch erlitten viele Verwundete keine warme Nahrung, weil das Verpflegungswesen jeder Organisation entbehrte. Nur die von den russischen Landschaften errichteten Verpflegungsstationen arbeiten gewissenhaft; so verteilte die Charlottenberg-Verpflegungsstation, die Tag und Nacht arbeitete, 77 000 Portionen warme Speisen. Als die Züge endlich mit den Verwundeten

in Charsin anlangten, fehlte es wieder an Tragbahnen und Tragen, so daß die Unglücklichen in den kalten Bagagons noch einige Tage verbleiben mußten. Die Charsiner Aerzte erklärten schon im August, daß das vorige Sanitätswesen viel zu wünschen übrig lasse, und baten um Hülfe, leider vergeblich. Die nach Rußland zurückgekehrten Verwundeten erhielten täglich an Verpflegungsgeldern je 2 Kopelen bis 3 Rubel, von da bis Moskau 16 Kopelen. Dabei kostete ein Pfund Brot in der Manschurei 10, in Sibirien 7 bis 9 Kopelen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Julius Andrássy hat am Freitag in einer Audienz dem Kaiser den Vorschlag der Bildung eines Koalitionskabinetts unterbreitet, dessen Mitglieder aus der jetzigen Mehrheit der koalitierten Opposition gegen die bisherige Regierung zu entnehmen seien. Dieses Programm ist jedoch, wie Andrássy später einem Interviewer mittheilte, an der Militärfrage gescheitert. Was die Zolltrennung betrifft, so habe der König dagegen nichts einzuwenden; er fordere nur, daß Ungarn mit Oesterreich sowohl betreffend das künftige wirtschaftliche Verhältnis als auch bezüglich der Handelsverträge ins reine komme. Falls es Ungarn als in seinem Interesse gelegen erachtet, kürzere Handelsverträge als bis 1917 zu schließen, so mache der König keine Einwendungen dagegen, daß dieser Versuch unternommen werde. — Franz Kossuth veröffentlicht in einem Budapestener Blatt einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß man in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland ein großes Vermissnis begangen habe, indem man unterlassen habe, zu vereinbaren, daß im Falle einer Trennung zwischen Oesterreich und Ungarn diejenigen Begünstigungen, welche diese beiden unter dem Schutz eines Herrschers befindlichen Staaten einander gewährten, nicht seitens Deutschlands kauft der Weisbegünstigung in Anspruch genommen werden können.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm am Freitag einen von Marineminister Thomson gebilligten Beschlusses an, der dahin geht, große Vinienschiffe und eine Anzahl Unterseeboote zu bauen. — Die mit der Beratung der Vorlage, betreffend die Trennung von Kirche und Staat beauftragte Kommission der Deputiertenkammer hat sämtliche Artikel des Regierungsentwurfs mit einigen Abänderungen angenommen. Am Dienstag wird die gesamte Vorlage zusammengetreten. — Gegen den Kriegsminister Berthelet ist die radikale französische Presse sehr aufgebracht, weil er dem General Tournier wieder ein Armeekorps gegeben hat; General Andre hatte im 1903 das Clemon-Ferrander Armeekorps genommen, weil er einen Leutnant nicht bestrafen wollte, der Combes schwer beschimpft hatte.

Türkei. Aus Mazedonien wird gemeldet: Infolge Vertrags bulgarischer Bandenmitglieder wurden im Sandtschak Debeagobisch ungefähr 200 kompromittierte Dorfbenohner verhaftet.

Serbien. In der Sturyschina erklärte der Minister des Innern am Freitag in Verantwortung einer Interpellation des Jungradikalen Reichs, das Vorgehen der Polizeibehörde bei der gewaltsamen Absetzung des zum Abgeordneten gewählten Gemeindevorstehers von Kotosow, Reichs, sei korrekt gewesen, denn die Vereinigung beider Funktionen sei verfassungsgemäß unzulässig. Als der Interpellant darauf dem Minister zurief, er verleihe acht Jahre Gefängnis, das Volk würde keine Tyrannei, erlöste von der Gallerie lauter Beifall. Die Gallerie wurde geräumt und zwischen den Abgeordneten der beiden radikalen Gruppen erhob sich lärmender Streit, sodas die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Mittelamerika. In San Domingo ist, wie der amerikanische Gesandte Dawson an das Staatsdepartement telegraphierte, ein vergeblicher Versuch gemacht worden, den Präsidenten Morales zu ermorden. Der Präsident sei von einer Anzahl Leute angegriffen worden, von denen fünf verhaftet wurden, während die übrigen entkamen. Weitere Einzelheiten sind nicht eingegangen, doch nimmt man hier an, daß der Anschlag auf eine revolutionäre Bewegung zurückzuführen sei, welche darauf ausgehe, die Durchführung des Abkommens mit den Vereinigten Staaten, nach welchem die Volksverwaltung unter deren Aufsicht gestellt wird, zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser unternahm am Sonnabend nachmittag einen Spazierritt im Tiergarten und wohnte abends einem archäologischen Vortrag von Prof. Dr. Deligisch über Assur im Saale der Hochschule für Musik in Charlottenburg bei. Gestern vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der alten Gornfontische und empfing den Hausminister v. Wedel zum Vortrag. — Gestern morgen traf auf Bahnhof Friedrichstraße Prinz

Arthur von Großbritannien und Irland hier ein und nahm im Schloß Wohnung. Um 9 Uhr traf auf dem Anhalter Bahnhof der Erbgroßherzog von Baden ein und nahm im Niederländischen Palais Wohnung. Um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten Frühstückstisch statt, zu der unter andern geladen waren Prinz August Wilhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Alexandra zu Schleswig, Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, der Erbgroßherzog von Baden. Im Laufe des Nachmittags trafen gestern ein und nahmen im Schloß Wohnung: Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Fürst zu Schaumburg- Lippe, der Herzog und die Herzogin von Anhalt mit Gefolge, der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Waldemar von Dänemark, mit Gefolge, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen und der Fürst zu Waldeck. Gestern abend um 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im Glisabetsaal des Schloßes Tafel statt, an der alle hier zur Dompeise eingetrossenen Fürstlichkeiten teilnahmen.

— (Prinz Friedrich Leopold) reiste am Sonnabend abend 10 Uhr 35 Minuten nach Genua, um von dort die Küsterei nach Nizza anzureiten. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzessin Friedrich Leopold waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen.

— (Freiherr v. Rheinbaben und die Lage in Galizien.) Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet folgendes aus Berlin: Der österreichische Vorkasaker Szegnyer erschien Donnerstag mittag im Auswärtigen Amt und brachte die jüngste Rede des Ministers von Rheinbaben in freundschaftlicher Weise zur Sprache. Das amtliche Stenogramm der Rede liegt noch nicht vor. Es konnte daher auch nicht festgelegt werden, ob die Äußerung des Ministers über die Verdrückung der Ruthenen durch die Polen jene Schärfe enthalte, die der Polenklub darin gefunden hat. Jedenfalls hatte dem Minister jede verlegende Absicht fernzulegen; auch hatte Rheinbaben bloß als preussischer Schmittminister gesprochen, und sicher sind seine Äußerungen nicht so verlegend, wie es seinerzeit die Äußerungen des österreichischen Ministerpräsidenten Toun für die Deutschen waren. Die Angelegenheit wird jedenfalls zwischen den verbündeten Regierungen freundschaftlich erledigt werden.

— (Aus dem sozialdemokratischen Wahlverein in Charlottenburg), in dem in der vorigen Sitzung der Gesamtverband sein Amt niedergelegt hat, ist in der jüngsten Sitzung am Mittwoch ein altes Mitglied Schweiger wegen a nordischer Feinung ausgeschlossen worden. Schweiger betonte energisch seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie, allerdings sei er mit der bisherigen Praxis der Sozialdemokratie abstoßend nicht einverstanden, besonders nicht mit der in Charlottenburg geübten Praxis. Sodann ging der Wahlverein mit seinem bisherigen ersten Vorsitzenden Stadtvorordneten Borchardt ins Gericht, u. a. weil dieser an Kaisers Geburts-tag illuminiert hat. Das gegen ihn beantragte Todesvotum wurde nach langer Debatte mit 159 Stimmen gegen 84 aufrecht erhalten, obwohl Herr Dr. Borchardt die Versicherung abgab, daß nicht er, sondern sein Dienstmädchen illuminiert habe und daß er die Kerzen sofort entfernte, als er davon Kenntnis erhielt. An Stelle von Borchardt wurde der Gürtler Paul Schmidt zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Volkswirtschaftliches.

(Die Ansiedlungskommission hat, wie aus Thron gemeldet wird, ihren Gutsverwaltern in bestimmter Form die Pflicht auferlegt, alle Bedürfnisse nur bei Deutschen zu decken. Die gleiche Weisung ist an die Ansiedler ergangen. Diejenigen Ansiedler, welche derselben nicht entsprechen, sollen die Entziehung aller staatlichen Vergünstigungen zu gewärtigen haben. Der „Vorwärts“ beschwert sich über diesen gegen die Polen gerichteten Vorstoß. Ein solcher Vorstoß ist allerdings unredlich. Niemand aber hat weniger Recht dazu, darüber Klage zu führen, als die Sozialdemokratie, die ganz nach dem Willen der Ansiedlungskommission den Vorstoß als Waffe verwendet.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl
Allbewährte Nahrung
für Kinder; Kranke, Genesende, Vorhüter
u. baselstigt; Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh

Winter u. Sommer, bei Kälte u. Hitze hat sich Haut am besten bewährt die von Aerzten hochgeschätzte Myrrholinseife.



Schuh- u. Stiefelwaren

empfehlen billig
Otto Riedel, Markt 5.
 Reparaturen schnell und gut.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strafe gebauet — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 3) Ratten in langer Zeit los — findet bei meinen Kunden großen Anklang etc. so auch ähnlich heißt es immer in der glänzenden Zeitschrift über „Es hat geschwappt“. Die Ratten-Katte mehr in die Falle geht, wo Giftbrotchen nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Tageräten mit moderner Schlingenschnur gefesselt, für Hausbesitzer und Gehilfen absolut unschädlich. Es hat geschwappt! Nummer 1000. Das ist in einem kleinen Päckchen 2 50 Pfg. 1., 3- und 2-Mark. Man lasse sich nichts anderes antun. Die nicht zu haben, werden mir Broschüren nach Wils. Anhalt G. m. b. H., Oshrad Kolberg.

In Verbindung bei Wils. Kiecklich, Dräger, Mich. Kupper, Drog., Destor Uebel, Drog.

Schirmreparaturen

und Ueberziehen wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Brauer.
 per 1. April er. nach Berlin junges Mädchen, 16-18 Jahre alt, für Haus, Küche und H. Hilfsperson im Garten. Lohn 200 Mk. Nettelgeld 4. Klasse. Näheres bei G. Schönberger, Gottthardstr. 14/15.

Drehrollen

in bester Ausführung liefert
H. Neubauer, Leipzig.
 Zitronenstraße 29, Oct. 1852.

I. a. amerikanisches Petroleum

empfehlen
Bernh. Fritsch Nchf.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Lohnbücher

für minderjährige Arbeiter billigst zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
 Merseburg, Delugde 5.

Tapeten

verändert überallhin allerbilligst
 Verkauft **Paul Thum, Chemnitz.**
 Unter franco gegen franco Rücksendung.

Weine Wäscherollen

neuer Konstruktion besitzen die beste Druck- und Leistungsfähigkeit.
Stets grosses Lager!
 Langj. Garantie! Billigste Preise!
A. Landmesser,
 Halle a. S., Wörmitzerstraße 103.
 Verkauf für Drehrollen.

Gesangbücher

reiche Auswahl, billige Preise, empfehlen
A. Karius, Brahl 17.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Einpanner-Koffenwagen,

ein paar gute, komplette
Ochseneschirre
 und circa 20 Zentner
gutes Haferstroh

verkauft **Senja Nr. 17.**

Obstbäume,

hochstämmig und Zwergobst, in den besten Sorten, sowie
Weinfischer u. Beerenobst
C. Heuschkel,
 Leunastr. 4.

Familiengärten

in gefälliger Lage mit und ohne Laube sind zu verpachten. Näheres bei
C. Heuschkel, Leunastr. 4.

Militärreklamationen

hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merseburg, Delugde 5.

Casino.

Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr,

Einmalige humoristische Soiree der berühmten

Seidel-Bennwitz-Sänger.

Seite und Leistungsfähigste Herren-Gesellschaft Leipzigs.
 Inhaber des Kunstschines für Quartettgesang.
 Vollständig neues Cate-Programm. Nur Originale.
 Vorverkaufsstellen zu haben bei den Herren Mendori,
 Zigarrengeschäft, H. Ritterstr., Kaufmann Schwig, Breitestr., und
 im „Cajino“. — Vereinsarten haben alle Gültigkeit.



Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

gegründet 1854.
 Alle Ueberhöhe gehören den Versicherten.
 Versicherungs-Versand Mark 713 Millionen.
 Bankvermögen 244
 Ueberhöhe 125
 Dividende nach Plan AII: 40% der Todesfallprämien, außerdem 20% der alternativen Zinsverrentungen.
 Steigende Dividende (Plan B): 26% der Summe der eingezahlten Prämien; die übrigen nach Plan B Versichert, beziehen zur Zeit 22,8% einer Prämie.
 Bei Erwerbunfähigkeit (Invalidität) Vereinnung von der Prämienzahlung.
 Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen den der Kammer angelegerten Land- und Forstwirten zur Versicherungsnahme empfohlen.

Raffe-Zigaretten,

feinste Qualität, keine Lignis-Behandlung.
 Nr. 1 a Stück 1 Pfg., Nr. 2 2 Pfg., Nr. 3 3 Pfg., garantiert Handarbeit.
Feinster türkischer Tabak
 in fast allen Zigarrengeschäften zu haben.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Dampfsägewerk Jetschke,
 Gallestraße 10/11, früher F. W. Senf.
 Hölzer zum Lohnsanft können jederzeit angefahren werden. Bedienung schnell und billige Preisberechnung.
 Großer Posten beste Mäanderpäne am Lager.
 Verkauf von gehacktem, harten und weichen Brennholz.

Provincial-Gesangbücher M. C. Schultze.

in größter Auswahl empfehlen
Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 lindern in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren
 Einreibungen mit dem echten
Tiroler Latschenkieferöl (nur aus der Krone-Apotheke Pienitz),
 a Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg. **Don-Apotheke.**

THEE-MESSMER

100 000 Familien getrunken. C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen; geübene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der patentierten W. & B. Doppelüberfahrungsnahe für Fahrräder mit und ohne Seite lieferbar.
 Prämiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.
 Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

ff. Schweizerkäse

Stück 80 Pf. empfiehlt
G. Strehlow,
 Gottthardstraße 39.

Geraer Kleiderstoffe

in den modernsten Farben sind heute angekommen, auch Stoff zu Jacketts.
Frau Schröder, Singlstr. (Eiser Keller.)

Wäsche zum Ausbessern

wird angenommen **Sand 15, 1 Fr.**

Amateur-Photographen-Verein.
 Seine Dienstag-Verammlung.



Merseburger Landwehr-Verein.

Der Verein beschließt zum Besten der Unterrichts-Kasse einen

Theaterabend

zu veranstalten, welcher **Sonntag den 5. März er., abends 8 Uhr,** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle** stattfinden wird. Zur Aufführung kommt:

Der Raub der Sabinerinnen.

Der Meinertrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamere Weise hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren und wird zu diesem Zweck um rege Beteiligung, wie sie früher dem Verein in dankenswerter Weise zugewendet wurden, auch für diesmal ergeblich gebeten.

Nach der Aufführung findet ein **Tänzen** statt.
 Billets (Sperre 1 Mk., nicht geberrerte Sitz 30 Pf.) sind bei Herrn **Zaunk** (Kleinstaurant Matzeller), sowie an der **Kasse**; für Mitglieder und Angehörige, sowie deren **Eingeladenen** bei **Kornrad Trebitsch** und dem Vereinsboten, **Kornrad Trebitsch**, zu haben.
Das Directorium.

Restaurant Stadt Magdeburg.

Unterlakenburg Nr. 53.
Großes Bockbierfest

am Dienstag den 28. Februar und 1. und 2. März nach Münchener Art.

Dienstag giebt es tolle Saden, Worts-Matau und lautes Trachen, Nicht von Bannken, wie in Wostau, Mein bei Woste gibt's viel Blauu.
 Bod-Muffl und gutes Trinken, Brauer Dettler's Bier winten.
 Mämmerschiff ist decoriert, Lind es wird auch so ferriert.
 Kommt denn Alle hergelaufen, Wäste gibt's ein grochun Saujen.
 Müßen, Metis Bockergänken Ueber alles fam verfigen.
 Wer nur schnell zu Woste lauit Und die weiten Schoppen lauit.

ii. Biere der Brancerei Dettler, Weihenfels, Franz Moske.

Goldne Angel.

Wittwoch **Schlachtefest.**
 Dienstag abend **Bratburk.**

Saaleschlößchen.

Morgen **Wittwoch Schlachtefest.**
 Freitag 8 Uhr **Wettkeisa.**

haus-schl. Wurst.

Bielig Lindenstr. 12.

Brenzischer Adler.

Wittwoch **Schlachtefest.**

Eubold's Restauration.

Wittwoch **Schlachtefest.**

Schokolade.
Feinste Speiseschokolade
 vorzüglich im Geschmack und Nährwert,
 löse und in Packungen.
Hochf. Bruchschokolade
 verbürgte Reinheit, das Pfund schon von
 90 Pf. an, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
 Inh. **Gustav Renner.**

Prima Saat-Erbsen
 (Victoria), Strubes frühe Victoria,
 1. Nachzucht vom Original,
 Saat-Zwerg-Erbsen,
 Sommer-Weizen, rot. Vorbezug,
 Hanna-Gerste,
 Leutenwiger Hafer,
 Mais, Fiedegahn, ehl. vortrefflicher re.
 offeriert billigst

W. Seewald,
 früher J. G. Stichel.
 Als Mitglied des Rabatt-Sparvereins gebe
 ich auf Katalogwaren

5 Prozent Rabatt.
Otto Lintzel,
 Clobigauerstr. 5.

German. Fischhandlung.
 empfiehlt

 Schellfisch,
 Cabeljau,
 Schollen,
 Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
 Schellfisch, Kludern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkornbrenn,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Sidol
 vorzügliches Putzmittel.
 Fußböden, Leder und
Schwämme,
 Silberputzmittel empfiehlt
Central-Drogerie,
 Markt 10.

Der beste Dünger ist
Peru-Guano
 „Füllhornmarke“
 der sich seit vierzig Jahren bei allen
 Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Milch- und Mast-
Pulver,
 Marke Kolonial, regt bei Säuglingen,
 Schafen und Kühen die größte Milchabgabe
 bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau
 und schnelle Fleischbildung.
 Pfundpatere a 50 Pfg.
Pa. phosphorsäuren
Futterkalk
 empfiehlt

Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstraße Nr. 16.

Süßsich
 sind Alle, die eine garbe, weiße Haut, rosiges,
 jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
 Sommerprossen und Hautunreinigkeiten
 haben, daher gebrauchen Sie nur
Stedenfied-Villemilch-Säße
 v. Bergmann & Co., Nudeln,
 mit Schmalz: Stedenfied.
 a St. 50 Pf. bei: Frau **Aug. Berger,**
 sowie **Vebs, Sell, Haber, Mebert, F. Müller,**
Hilse * g. **Wittkop, Timmermann**
 Hamburg, Fischstr. 33.



Geschenk-Artikel.
 Aufsätze, Lederwaren jeglicher Art.
 Holzwaren: Tische, Pannelle u.
 immer am billigsten im
Spezialhaus M. Bär,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Tischmesser und Gabeln
 1,88, 2,40, 2,75, 3,-, 3,50, 4,50 — 1/4 Duz. Paar
 6,-, 9,- bis 30 Mk. Zerkhmetzer und Gabeln.
Esslöffel Kaffeelöffel
 St. 6, 7, 8, 17, 20, 24 Pf. St. 3, 4, 5, 7, 9, 25 Pf.
C. F. Ritter,
 Halle-S., Leipzigerstrasse 90.
 Größtes Spezialhaus für Galanterie-
 und Spielwaren.

Murillo-Platte,
 extra rabid, ist die Beste für jede Art
 Abnahmen. Es ist die **esspändlichste**
 Platte, von großer Klarheit, feiner Zeichnung,
 großen Silberreichthum.
 6x9 9x12 12x16 12x16 1/2
 Nr. 0,50 1,50 2,50 2,50
 13x18 2,85, 18x24 6,60 12 Stück.
Eisenberger Reformplatte, besonders billig, tadellos
 6x9 9x12 12x16 1/2 13x18 18x24 12 Stück.
 Nr. 0,50 1,00 1,70 1,95 3,85.
 Alle anderen Photograph. **Ver. Kriestel,**
Max Wergien, Halle a. S., Neuhäuser 4.
 Spezialgeschäft, (Nähe Markt).
 Fernsprecher 1840.

Als Mitglied des Rabatt-Sparvereins
 von **Merseburg und Umgegend**
 empfehle billigst mein reich sortirtes Lager in
Haus- und Wirtschafts-Gegenständen
 Emailierte und gusseiserne Kochgeschirre,
 nur beste Qualitäten. Ferner offeriere alle Sorten
Lampen, als Küchen-, Tisch- und Hängelampen
 bis zu den feinsten Genres.
Neu! Petroleum-Flüchlicht! Neu!
 50 Prozent Oelersparnis, auf jede Lampe passend.
5 Proz. Rabatt. 5 Proz. Rabatt.
F. Hauptmanns Nachf.,
 Preußnerstraße 18.
 Werkstatte für Bau und Wasserleitung, Klosett- und Badeeinrichtungen neuester Systeme.

Zur Anfertigung von
Damen- und
Kinder-Garderobe
 empfiehlt sich
M. Schönau, Reichensteinerstr. 4, part.

Lastfahrten
 aller Art, sowie alle vorkommenden Nacharbeiten
 führt aus
Ferdinand Dietrich, Remmerstr. 1.
 Nach werden 4-5 Morgen Acker zu
 pachten gesucht.
E. E.

Futtermühen
 zu verkaufen **Unteraltersburg 40.**
Darlehne an Kreditwende gibt Selbstgeleit.
 Rab. **Schneeweiss,** Berlin.
 Invalidentstr. 38 (Niedporto).
Junger Mann, welcher 2 Jahre bei dem
 Stadt gelehrt, nach unter sehr bescheidenen
 Auspicien Unterricht in einem Bureau. Nach-
 bei **C. Brendel.**

Zwei Frauen
 zur Scheidung und Geharbeit sofort dauernd
 gesucht. **L. Weniger,** Oberreiterstr. 3.
Agent gef. z. Verf. unerer Zigar. Vergüt.
 ex. 250 Mk. mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.
Schicht werden: Schachtmeister, Schicht-
 feldw. Assistent, Zerkhmetzer, Schlichter, Aufseher,
 Boten, Diener, Wärter, Küchler, Schlichter,
 Oberkassierer u. Gehilfen u. v. **„Stellen-**
Boten“, Braunshweig (Niedporto).

Einen Glaserlehrling
 sucht zu Oftern
Franz Dietze, Gottshardstr. 24.

Tüchtiger Tischler
 gesucht von
C. J. Chwatal & Sohn.
 Thälitzche jüngere

Verkäuferin
 für Konfektion und Kleiderstoffe sofort gesucht.
 Offerten unter **M. L.** an die Exped. d. Bl. erob.
 Empfängliche ältere und jüngere Hausmädchen
 keckeren Mädchen, im Kochen, Säubern u.
 Plätten erfahren, sucht sofort Stellung, durch
Frau D. Wenzler, Stellenvermittl.,
 Merseburg, Reichensteinerstr. 14.

Aufwartung
 für einige Stunden des Vormittags gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen
 als Aufwartung gesucht **Burgstraße 7.**

Stubenmädchen
 nach Naumburg für herrsch. Haushalt. Ser-
 vieren, Plätten, Nähen erwünscht.
 Frau **Edm. Kneisp,** am Bahnh. 1.

Dienstmädchen
 für einige Stunden des Vormittags, das Oftern
 die Schicht vertritt, als
Küchlerin, gr. Ritterstr. 18.

Ein Mädchen,
 im Nähen gefibt, findet Beschäftigung
Steinstraße 9, 2. Z.

Perfekte Köchin
 für großen Schlosshanshalt bei Frankfurt a. M.
 zum 1. April oder früher bei hohem Lohn ge-
 sucht. Meldungen oder Offerten mit Zeugnis bei
Frau von Borsell, Merseburg,
 Halledehstraße 33 c.

Gutlohnenden Nebenverdienst ver-
 schaffen sich ortsbekannt Personen durch Ver-
 trieb meiner billigen Ehrenblätter für Wohlthäter
 und Privat. **M. Köhling,** Selbstverleibt,
 Ritzbau 1. Z.

Wer Stellung sucht, verlange die
 „Deutsche Salangen Post“,
 Göttingen a. N.

Für die Anfertigung eines weiten ein-
 Frau Dietrich 10 Mk.; Ingenieur durch Herrn
 Kaiser (Berthel) 20 Mk.; Frl. D. 3 Mk.;
 Frau Kaiser (Schellbach) 6 Mk.; Frau Landes-
 rat (Schmidt) 10 Mk.; Frau Reg.-Rat (Schwanert)
 5 Pfund Fleisch; Herr Kin. (Seifer) 1/2 Ztr.
 Bohnen.

Der Vorstand des daterl. Frauenvereins.
 Wer sich vor den unheimlichen Folgen
 der Keimerei u. Keimerei will, der besuche den
 heutigen Gemeindefest in unserm Mates
 beigebenen Prospekt über **Causer's Oufent-**
trophen. Man werde sich mittels der be-
 gegebenen Karte an das **Chemische Labora-**
torium Lauser, Regensburg.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Febr.) Zu Reichstag kam es heute bei Beratung des Marineetat's beim Titel „Staatssecretar“ zu einer längeren Debatte über die Agitationen des Flottenvereins. Den Meigen der Reichsversammlung Abg. Vogel, Staatssecretar v. Tirpitz wiederholte im wesentlichen die in der Kommission abgegebenen Erklärungen, die Regierung lasse sich nicht vom Flottenverein beeinflussen, sie bleibe auf der Grundlage des Flottengesetzes stehen. Nachdem der Nationalitätenrat über die Agitationen des Flottenvereins vorgeföhrt und den Verein für schädlich gehalten hatte, kam als zweiter scharfer Kritiker des Flottenvereins der Abgeordnete Gröber vom Zentrum zum Wort, der zugleich betonte, daß die Kreise, die für eine erhebliche Verärgerung der Flotte seien, auch die Kosten bezahlen müßten. Nach einer nachfolgenden Erklärung des Nationalitätenrats v. Hermann trat Abg. Mann ein und vertrat die Ansicht, daß die Agitationen des Flottenvereins entgegen. Er erklärte gleich dem Abg. Gröber, sich heute noch nicht über die in Aussicht gestellte Flottenvorlage äußern zu wollen und trat für eventuelle Einwirkung einer Reichs-Einkommensteuer ein. Abg. v. Kardorff zeigte sich wieder als Flottenenthusiast, wollte aber von Reichs-einkommensteuer nichts wissen, weil diese die Einzelstaaten medialisieren würde. Abg. Dr. Müller-Sagan betonte scharf das Treiben des Flottenvereins und hob hervor, daß dieselbe Regierung, die jenen Verein im Parlament desavouiert, ihn draußen unterstützen. Gegenüber den Militärs und Marineoffizieren, die kritisch alle Regierungsvorhaben zu Wasser und zu Lande be-willigen, betonte Redner den Standpunkt der freien Willigen, welche nach dem Standpunkt der freien Willigen sich nicht gegen jede Verärgerung des Volkes mit in-tensivsten Steuern. Am weiteren Verlauf der Debatte trat der Abg. Dr. Wendt von der Reichspartei, ebenfalls ein Mitglied und begeisterter Anhänger des Flottenvereins, in wenig geschmackvoller Weise persönlich gegen den Abg. Dr. Müller-Sagan auf. Redner wies die Anpreisungen des Flottenschiedes Dr. Wendt scharf zurück. Nachdem dem Staatssecretar sein Gehalt bemängelt war, kam es nun noch zu unerschöpflichen Debatten. — Am Montag steht der Reich des Marine-Etat's und die Fortsetzung der Beratung des Etat's des Reichsamt's des Innern auf der Tages-ordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Februar.) Am Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des Kultusetat's beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fortgesetzt. Abg. Ehrhart (Frl. Vgl.) wies darauf hin, daß die preussischen Lehrkräfte für die Erziehung der geistlichen Schul-aufsicht durch die Sachaufsicht eintreten, und legte dar, daß die Simultanschulen für das Volkstum im Osten geradezu ein Lehrstoffsache ist. Abg. Gajtel (Frl. Vgl.) wies in längerer Ausführungen nach, daß sowohl nach dem All-gemeinen Landrecht als nach der Verfassung die Simultanschulen als gleichberechtigt mit den Konfessionsschulen betrachtet werden müssen. Dasselbe Aufsehen habe die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bis in die 80er Jahre vertreten, und auch das Verwaltungsgericht habe noch im Jahre 1897 in diesem Sinne entschieden. Abg. Gajtel erklärte, daß seine politischen Freunde, so sehr sie auch das Zustandekommen des Schulunterhaltungsgebiets wünschen, dem Kompromißvertrag nicht zustimmen könnten, weil sie damit ihre prinzipielle Lebens-zugung vertragen würden. Wenn jetzt den Simultanschulen die Gleichberechtigung mit den Konfessionsschulen nicht zuge-standen werde, so sei zu hoffen, daß später einmal ein Minister kommen werde, der im Geiste jenes des Unterrichtsministerium leitete. Abg. Fehr. v. Jedlich (Frl. Vgl.) wies darauf hin, daß Gajtel und Koch und ludie die juristischen Darlegungen des Abg. Gajtel über die Simultanschulen als irrtümlich eingestanden. Der freisinnige Abg. Dr. Wendt erklärte, daß ohne den Kompromißvertrag das Schulunterhaltungsgebiets nicht zustande kommen würde, und bezeichnete die Staatsfiskus als das Ziel, den man entgegenzusetzen müsse. — Am Montag wird die Beratung des Kultusetat's fortgesetzt. Mit Rück-sicht auf die Zeit der Einweisung des Doms beginnt die Sitzung erst um 2 Uhr.

Der Reichstag ist das in Paris abgeschlossene internationale Abkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels heute zugegangen.

Dem Abgeordnetenhaus ist heute zur Genehmigung unterbreitet worden eine Vorlage über den Abschluß von drei Staatsverträgen mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck zur Regelung der Lotterieverhältnisse. Preußen hat mit diesen drei Staaten auf die Dauer von 10 Jahren vom 1. Juli 1905 ab durch Staatsverträge eine Lotteriegemeinschaft geschlossen, d. h., daß in Mecklenburg-Schwerin und in Lübeck der Betrieb der bestehenden Landeslotterien in der nächsten völli eingestell wird und die preussische Regierung das ausschließliche Recht erhält, innerhalb der Staatsgebiete von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck Lose der preussischen Klassenlotterien zu vertreiben, überhaupt nach freiem Ermessen alle Anordnungen, welche die preussische Regierung zum Betrieb dieser Lotterien für erforderlich erachtet, in gleicher Weise wie innerhalb des preussischen Staatsgebietes zu treffen, insbesondere auch königlich preussische Lotteriennehmer anzustellen und die Geschäfte durch diese betreiben zu lassen. Die 3 Staaten, welche die Lotteriegemeinschaft mit Preußen eingegangen sind, haben sich verpflichtet, den Betrieb von Lotterien und von Lotterien und von Lotterien innerhalb ihrer Staatsgebiete nur im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung zu gestalten. Ausgenommen sind Wohlfahrtslotterien und solche, um künstlerische Zwecke zu fördern. Als

Gegenleistung verpflichtet sich die preussische Regierung, an Mecklenburg-Schwerin eine jährliche Rente von 400 000 Mk. an Mecklenburg-Strelitz von 67 000 Mk. an Lübeck von 200 000 Mk. in jähr-lich zwei Raten vom 1. Juli 1905 ab zu zahlen. Diese Rente soll sich, wenn von den Lotteriennehmern in den drei Vertragsstaaten mehr Lose abgesetzt werden, als dem Verhältnis der Rente zu dem ge-samten Jahresertrag der preussischen Lotterienver-waltung entspricht, erhöhen. Der preussischen Regierung bleibt es überlassen, zu bestimmen, welche Losezahl sie den Lotteriennehmern zur Verfügung zuweisen will. Sie verpflichtet sich aber, Vorzüge zu treffen, daß in jeder Stadt des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin Gelegenheit zum Erwerb der Lose ge-genen ist.

Die Kommissionsberatungen im Reichs-tag kommen, auch nachdem die Plenarberatungen durch die Erledigung der Handelsverträge eine wesent-liche Entlastung erfahren haben, nur langsam wieder in Fluß. Die zurzeit wichtigste Vorlage, deren Be-ratung in der Kommission noch nicht abgeschlossen ist, ist die Vorfingengesetz-Novelle. Die Kom-mission hat ihre Beratungen noch nicht wieder aufge-nommen. Infolge der januarevollen Besetzung des Hauses, die sofort nach der definitiven Verabschiedung der Handelsverträge wieder eingetreten ist, ist es für die Vorarbeiten der Kommission allerdings auch keine leichte Aufgabe, Kommissionsberatungen aufzube-bringen. Unter diesen Umständen darf es nicht un-ternommen, wenn man im Reichstage schon jetzt damit rechnet, daß eine Reihe von Vorlagen wiederum nicht zur Verabschiedung gelangen werden. Zu diesen gehören u. a. die Militärpensions-novelle und die Vorlage betreffend die Entlastung des Reichsgerichts.

Der Einführung direkter Reichs-steuern wird die Reichsregierung sich kaum noch länger entscheiden können, wenn sie, ganz abgesehen von der auch aus anderen Gründen nicht länger auf-schiebbaren Reichsfinanzreform, die Deckungsfrage für die angestrebten neuen Flottenvorlage er-wünschenden großen Kosten in einer für die Mehrheits-parteien im Reichstage acceptablen Form lösen will. Das hat auch die Generaldebatte im Reichstage über den Marineetat am Sonnabend wieder deutlich gezeigt. Wenn die Regierung von der Einführung einer Reichs-Einkommensteuer, wie Herr von Kardorff auf Grund genauester Kenntnis der Stimmung der maßgebenden Kreise behauptete, nichts wissen will, und wenn auch eine Reichs-Erb-schaftsteuer, wie die Deutsche Tageszeitung, auf Grund einer Information aus Bundesratskreisen fest-stellen zu können glaubt, von den Verbündeten Regierung nach wie vor abgelehnt wird, so wird sich die Regierung wohl eher über mit einer Reichs-Vermögenssteuer befremden müssen. Nach früheren Erklärungen der Zentrumsparlei wird übrigens auch die „regierende“ Partei mit einer Reichs-Vermögenssteuer sich noch am ehesten abfinden. Hauptsächlich verabsäumt man im Reichsamt nicht, dieser Anregung bezüglich Rechnung zu fragen, ehe die Deckungsfrage für das Flottengesetz in ein für das Zustandekommen der Vorlage kritisches Stadium tritt.

Volkswirtschaftliches.

Schuldensystem sucht der hochschu-larische Zentralverband deutscher In-dustrieller in einem sehr langen Schreiben seines Generalsecretars dem schweren Vorwurf entgegen-zutreten, daß er in der Handelsvertragsangelegenheit die deutsche Industrie zu einer verhängnisvollen Niederlage geführt habe. Es genügt, zwei Be-hauptungen aus dem langen Schriftstück zu erwähnen. Einmal wird darin das Unglück gefunden, daß die deutschen Industriezweige noch nicht hoch genug gewesen seien, um vom Ausland Konzessionen zu erzwingen. Sodann wird beklagt, daß der Wirtschaftliche Aus-schuss bei der wichtigsten, ihm zugeordneten Aufgabe, sachverständig bei den Verhandlungen über den Ab-schluß der Handelsverträge mitzuwirken und den Unterhändlern der Regierung mit seiner vollen Sach-kenntnis zur Seite zu stehen, nicht in Anspruch ge-nommen worden sei. Das letztere ist richtig, allein, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ mit Recht, der Wir-tschaftliche Ausschuss hat sich so schlecht bewährt, daß über diese Institution allenthalben nur noch eine Stimme der Verurteilung herrscht; durch eine Weiter-beratung der Regierung hätte er weder sich, noch die Industrie wieder herausbilden können. Der Grund-fehler liegt darin, daß die hauptsächlichste Industrie-vertretung, um ihre speziellen Interessen zu fördern, ohne weiteres die enorme Erhöhung der Agrarzölle antrug.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Febr. Wir stehen hier vor einem Rätsel und mancher Bürger fragt sich kopfschüttelnd, ist denn so etwas möglich. Wir bekommen nämlich, wenn nicht alle Zeichen trügen, eine Steuerer-mäßigung und zwar für die Einkommensteuer 2/3, und für die Realsteuern 3/4. Ende vorigen Jahres hieß es, wir haben ein Defizit von 90 000 Mark zu decken und heute stellt es sich heraus, daß die Ueberschüsse städtischer Institute derart hohe sind, daß sogar an eine Herabminderung der Steuern ge-dacht werden kann. Unter solchen Umständen hätte es sich erübrigt, von der eingeführten und von Seiten der Regierung bereits genehmigten Kanalunterungs-gebühr für jetzt noch abzusehen. Es soll nämlich für das laufende Jahr eine solche Steuer in Höhe von 1/2% der Mietbeträge erhoben werden. — Die Schillerfeier soll hier in großartiger Weise von Seiten der Stadt und der Universität begangen werden. Mit den Vorbereitungen dazu ist man be-reits beschäftigt.

Halle, 26. Febr. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, welcher auch die hiesige Stadt-bahn und die Fernbahn Halle-Merseburg gehört, plant u. a. die Anlage einer elektrischen Schnellbahn zwischen Halle und Leipzig. Um dieses Projekt gehörig auszuarbeiten, ist der selbige Direktor der Fernbahn Halle-Merseburg, Herr Her-berg in die Zentrale nach Berlin berufen worden, er hat bereits einen Nachfolger erhalten. Welchen Weg die Bahn von hier aus bis Leipzig nehmen wird, steht zunächst noch nicht fest, fest steht dagegen, daß die hier und da einzutrübenden Gallienien nicht zu dicht an die Ortschaften herangezogen werden, der Aus-nutzung des zu erwerbenden Terrains wegen. Auf dieser Bahn soll eine derartige Geschwindigkeit ein-geführt werden, daß die Wagen die Strecke von hier bis Leipzig in 15 Minuten durchlaufen. Die Wagen laufen ununterbrochen hin und her und hoffen man eine Rentabilität namentlich dadurch zu erzielen, daß an Sonn- und Feiertagen die Ausflügler gerade diese Bahn benutzen werden. Güterverkehr ist ausgeschlossen. Daß der Unterbau der Bahn ein dauerhafter sein muß, ist selbstverständlich.

Leipzig, 23. Febr. Die Eröffnungsfeier der deutschen Fleischerhule fand gestern nach-mittag in Anwesenheit der Schüler derselben vor einer stattlichen Zahl von Ehrengästen, sowie Mitgliedern der hiesigen Kreis-Ärztung im oberen Saal des Schlachthof-Restaurants statt. Ärmungs-Oberrichter Bogel hielt die Eröffnungsansprache. Er dankte zunächst den Ehrengästen und Ärmungsmitgliedern für ihr Erscheinen und gab dann einen Bericht von der bisherigen Entwicklung der Hochschule. Dies wurde am 28. August 1895 von dem Kollegen Schneider in Worms begründet, und als später der Wunsch entstand, sie nach einem zentral gelegenen Ort zu verlegen, da wandte sich der Leiter nach Leipzig mit der Anfrage, ob diese Stadt zur Aufnahme bereit sei. Von den städtischen Behörden bzw. der Schlachthof-direktion und Ärmung wurde in entgegenkommender Weise auf diesen Wunsch eingegangen, und so sei man heute in der glücklichen Lage, die Hochschule, die man mit Recht als eine internationale bezeichnen könne, hier am Orte zu eröffnen. Von den 27 Schülern stammten 10 aus Preußen, 6 aus Sachsen, 4 aus Süddeutschland, 4 aus Österreich und Galizien und 3 aus anderen deutschen Bundes-staaten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1905. Die Neuordnung der Volksbibliothek und die Schaffung einer Lesehalle scheinen in der Tat die Bedürfnisfrage glänzend getroffen zu haben. Das Interesse an der Institution ist schon jetzt ein recht lebhaftes, wie man sich allmonatlich in den von den Stadtbehörden eingeräumten Lokalitäten des ehemaligen Einquartierungshauses überzeugen kann. Die Lesehalle wird immer zahlreich besucht, und zwar sind die verschiedensten Kreise unserer Bevölkerung vertreten, namentlich auch die jungen Leute männlichen Geschlechts. Die ausgelagerten Zeitschriften und die einschreibenden Karten- und Bildwerke versehen nicht ihre Anziehungskraft auszuüben, und da nur wirklich Gutes und Schönes dargeboten wird, so kann der Nutzen kaum ausbleiben. Die Zahl der ausgegebenen Leserkarten ist bereits auf 144 gestiegen, und jeden Sonntag wird der Bibliothek eine Fülle von Lesern für das Haus entnommen. Bei dieser zunehmenden Frequenz muß es doppelt ersehnt erscheinen, daß ein so beträchtlicher Teil des Ueberschusses der Kultur-festspiele zur Beschaffung neuer Bücher bestimmt

worden ist. Es wird dadurch auch möglich sein, schneller als man gehofft zweite und dritte Exemplare von besonders häufig begehrten Werken der Unterhaltungsliteratur anzukaufen und zur Verfügung zu stellen.

Die Reichsbank hat den Diskont auf 3 und den Lombardzinsfuß auf 4 Prozent herabgesetzt.

Der Gesangsverein Liedertafel hatte am Sonnabend Abend seine aktiven und passiven Mitglieder in „Müllers Hotel“ zu einem Herrenabend versammelt, der sich eines guten Besuchs erfreute und gleich seinen Vorgängern einen sehr animierten Verlauf nahm. Das Programm des Abends war überaus reichhaltig und bot in steter Reihenfolge eine Fülle von meist humoristischen Vorträgen. Ein aus Mitgliedern zusammengesetztes kleines Orchester trug in vorzüglicher Weise eine Reihe von feurigen Märschen und gebiengenen Ouvertüren vor, die abwechselnd mit humoristischen Wägenchören und allgemeinen Gesängen, Solovorträgen, mundartlichen Deklamationen und sonstigen Genreschöpfen. Große Heiterkeit erzielte das Faustspiel „Das heisse Eisen“ von Hans Sachs, da die drei Müllerkinder durch Spiel und Witz den lustigen Schwank ganz vorzüglich wiedergaben. So konnte es nicht fehlen, daß die Stimmung der Festteilnehmer sehr bald eine sehr gehobene wurde, und da auch der Stoff, den der Wirt, Herr Müllers Herr, vorzüglich mündete und die Bezeichnung auch sonst feinerer Wünsche offen ließ, so schwanden die Stunden in dem für solche Abende vorzüglich geeigneten Lokale wie im Fluge dahin, und die Fidelitas hielt die Festteilnehmer nach Erledigung des Programms noch ziemlich lange in zwangloser Weise beisammen.

Die Generalversammlung des hiesigen Fortschrittsvereins, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, fand am vergangenen Sonntag im Saale des „Türingener Hofes“ statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr G. Richter, eröffnete gegen 3 1/2 Uhr die von zahlreichen hiesigen und auswärtigen Genossen besetzte Versammlung und wies darauf hin, daß das verfloffene 47. Geschäftsjahr als ein gutes zu bezeichnen sei, da sich die vom Verein verwalteten Geschäfte in fast durchweg vortrefflicher Weise abgewickelt haben. Nur einen schweren Verlust hatte der Verein im vergangenen Jahre zu verzeichnen durch das Ableben des Herrn Prof. Dr. Witte. In herrlichen Worten würdigt Redner den Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf und erhebt sich die Versammlung zum äußeren Zeichen bleibenden Gedankens von den Plätzen. — Den Reichsfinanzbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erläutert der Kassierer des Vereins, Herr v. G. Dürr, eingangs besonders erwähnend, daß sich die Geschäfte im Jahre 1904 sichtlich gehoben haben und der Verein sich eines festen Vertrauens seiner Mitglieder erfreut hat. Die Zahl der Genossen ist auf 674 gestiegen und der Geschäftsumsatz besizt sich auf 12 968 991 Mk. (gegen das Vorjahr über 2 Millionen Mk. mehr). Von dem erzielten Reingewinne im Betrage von 14 094,59 Mk. erhält auf Vorschlag des Vorstandes zunächst der Reservefond 11 4% = 563,78 Mk. und der Vorstand vertragsmäßig 5% = 676,50 Mk. Zu der Restsumme von 12 854,31 Mk. kommt der Ueberschuß von vorjähriger Rechnung mit 78,69 Mk., in Summa 12 933 Mk. Die Mitglieder erhalten auf 245 712 Mk. dividendenberechtigtes Guthaben 5 1/2% = 12 899,88 Mk., ferner 33,12 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung bleiben. — Zur Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht des Verbandsrevisors teilt Herr Redner mit, daß am 7. April v. J. eine Revision stattgefunden hat, wobei sich Herr Verbandsrevisor Brandt in zufriedenstellender Weise über die Geschäftsführung des Vereins geäußert hat. Die Versammlung nimmt den Bericht mit Anerkennung zur Kenntnis. Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaften und Sparkassensparen bei derselben nicht übersteigen dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen, referiert Herr Fabrikant V. Dietrich. Anfolge des stetigen Anwachsens des Anleihenpostens, das schon jetzt eine Höhe von 911 076 Mk. aufweist, hat sich der Vorstand und Aufsichtsrat veranlaßt gesehen, den in der Generalversammlung vom 19. Febr. 1899 auf 1 Million Mk. normierten Höchstbetrag auf 1 1/2 Million Mk. zu erhöhen. Ebenso soll die bei Kreditgewährungen an Genossen gezogene Höchstgrenze von 60 000 Mk. auf 150 000 Mk. erhöht werden, sobald eine Sicherstellung durch bürgensfähige Papiere oder gute Hypotheken erfolgt. Bei Sicherstellung durch Bürgschaft bleibt hingegen der bisherige Betrag bestehen. Mit diesem Vorschlage erklärt sich die Versammlung einverstanden. Nachdem die durch Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Herren V. Dietrich, O. Gumbig und W. Kops mit erheblicher Majorität durch Stimmzettel und die bisherigen Mitglieder der Abschätzungskommission Herren P. Duerfuch,

G. Günther jun. und R. Wiegand durch Juraufwiederwahl, erwählt Herr Kontrolleur G. Hartung Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage in Schweinitz und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Breslau. Herr Richter dankte hierauf namens des Aufsichtsrates dem Vorstand für die gute Geschäftsführung und Herrn Hartung für seine interessanten Ausführungen und schloß nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gegen 5 Uhr die Versammlung.

Im dekorierten Saale des „Tivoli“ feierte am Sonnabend Abend der Verein ehem. Artilleristen hieselbst sein 24. Stiftungsfest. Mitglieder und Gäste hatten sich zahlreich eingefunden und folgten den Darbietungen des vielversprechenden Programms mit lebhaftem Interesse. Neben vorzüglichen Konzerten unseres Stadtorchesters bot dasselbe nach einem schwingvollen Prolog und einer patriotischen Ansprache des Vorstehenden mehrere reizende Soli für Tenor und Sopran, ferner ein humoristisches Terzett, betitelt „Die Macht des Genusses“ und zum Schluß den lustigen Einakter „Der Hauschlüssel“ oder „Kalt gestellt“, der in ausgezeichneter Weise zur Darstellung gelangte und stürmischen Beifall fand. Der nachfolgende Ball, den eine Kaffeepause mit erstem und beiteren Vorträgen unterbrach, fand erst in den Morgenstunden des jungen Tages sein frohliches Ende.

ap. Ein musikalischer Unterhaltungsabend des Merseburger Zitherklubs hatte am Sonntag Abend Mitglieder und Gäste zahlreich in der „Reichsfrone“ versammelt. Das Programm des Abends war ein ausserordentliches. Märsche wechselten mit Quartetten, Syroliennen mit Potpourris ab; bei allen Nummern bewies die Vortragenden ihre Tüchtigkeit auf den Instrumenten. Die Anwesenden läuschten mit Andacht den herrlichen Tönen, welche die Spieler ihren Zuhörern zu entlocken verstanden und bewiesen ihr großes Interesse an dem Spiel durch laute Beifallsbezeugungen. Ein stilles Ländchen beschloß den Abend. — Der Rauchklub „Brasil“ hatte zu gleicher Zeit in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine humoristische Abendunterhaltung veranstaltet, ausgeführt von den Säng. Quartett- und Compositoren Burghaus, Hofmeister, Weisner und Hamel. Das Programm bot lauter lustige Sachen, als: Complets, Solofragen und Gesänge, sowie ein Theaterstück: „Die Ständchensänger von Jittelheim“. Die bühnenwanderten Spieler brachten jede Nummer ihres Programms ganz ausgezeichnet zu Gehör und sorgten auch mit Juchzen nicht. Dies alles trug dazu bei, den Abend zu einem echt humoristischen zu machen. Gelacht wurde viel, und die gemüthliche Stimmung, welche allgemein herrschte, hielt auch während des folgenden stillen Ländchens noch an. — Auch der Turnverein Rothstein hatte am Sonntag seine Mitglieder und Gäste in großer Anzahl in „Cassino“ zu einem humoristischen Abend vereinigt, der die höchsten Erwartungen weit übertraf. Das Programm war ein äußerst reichhaltiges und ließ die Fähigkeiten der Dilettanten des Vereins in vortrefflichster Weise hervortreten. Die fortwährend angeregte Laubst und frohe Laune verschönten den Abend, der in einem fast frequenzreichen Ball seinen Abschluß fand.

Geiern vormittag scheuten an der Eisenbahnüberführung in der Reichsstraße zwei Pferde vom Rittergut Geusa vor einem vorbeifahrenden Schnellzug und gingen durch, blieben aber schon am ersten Baum gegenüber dem Restaurant „Hohenzollern“ hängen. Ein Hinterrad wurde hier losgerissen, das Sattelrad stürzte und der Reiter fiel aus dem leichten Wagen heraus, kam aber mit dem Schreden davon, auch die Pferde blieben unverletzt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

A. Schaffstädt, 27. Febr. Geiern verunglückte im hiesigen Eisenwerk ein Arbeiter dadurch, daß er bei Bedienung einer Hobelmaschine mit der linken Hand in dieselbe geriet, wodurch ihm die linke Hand in der Nähe des Handgelenkes zerquetscht wurde, so daß eine Ueberführung des Verunglückten nach der Halle'schen Klinik für nötig erachtet wurde.

W. Svergan, 26. Febr. Der Plan, hierorts eine Volkereigenen Genossenschaft zu gründen, scheint zu Wasser werden zu wollen, das schimmte, was einem Milchgeschäft eigentlich vorkommen kann. Die Verhandlungen haben sich zerfallen, weil das nötige Kapital fehlte, auch eine zum Direktor geeignete, nicht all zu teure Persönlichkeit nicht zur Verfügung stand. Es wird also für absehbare Zeit kein Anfang werden, was im eigenen Interesse der Landwirte zu bedauern ist. Eine bessere Ausnutzung der Milch wird freilich schon durch den Gebrauch von Schleudermaschinen erzielt, die sich jetzt fast in jeder Wirtschaft finden. Interessant ist übrigens, daß auf die kurze Notiz hin, die neulich an dieser Stelle veröffentlicht wurde, von vielen Seiten Angebote von Lieferanten erfolgten, die die nötigen Bauten ausführen und allerlei Betriebsmaschinen verkaufen wollten. Leider war die Liebeshöhle wahrscheinlich umsonst.

w. Burgliebenau, 25. Febr. Die durch Verlegung des allgemein beliebten Lehrers Schloffer aus Delitzsch nach Offen freierwerbende vierte Lehrstelle wird zum 1. April er. mit dem Schulanfängerstudenten Otto Hempel aus Tschelmsburg, der z. Z. seiner Militärpflicht in Halle genügt, besetzt werden. In weiteren Kreisen gekannt man Herrn Schloffer eine Abschiedsvorlesung darzubringen. — Bohrversuche nach Kohle, die sich übrigens in hiesiger Gegend fast überall vorfindet, wurden in vorerwähnter Nacht durch Herrn J. Krotzer, Vertreter mehrerer in- und ausländischer Bohrgesellschaften in Halle, zu beiden Seiten der Regensburger Straße vorgenommen. Kohle fand sich schon in einer Bohrtiefe von circa 20 Meter. Doch muß bezweifelt werden, ob bei dem hohen Grundwasserstande in unserer Gegend auf lohnende Ausbeute gerechnet werden kann.

s. Freyburg a. U., 23. Febr. Aus der Schulsparkasse wurden an die Konfirmanten 5843,79 Mark ausgezahlt. Außerdem erhielt von dem 104,18 Mk. betragenden Jüngerbüchse jedes Kind 1 Mk., während 25,18 Mk. an besonders Bedürftige verteilt wurden.

V. Dethlig, 26. Febr. In der hiesigen Schulsparkasse ist im verfloffenen Jahre von 31 Kindern die Summe von 368 Mk. gepart worden. — Die Verbandmitglieder der neugegründeten Dampfmoellerei Langenried sind die Landwirte Karl Schinde in Obereichardt, Franz Dietrich, Albin Heinrich und Franz Küstendorf in Reichersdorf. Beistellt an derselben sind die Ortschafte Ober- und Nieberichardt, Dethlig und Oberwänsch. Mit dem Bau der Moellerei wird in nächster Zeit begonnen werden. — Einen recht empfindlichen Verlust erlief den Landwirt R. Elmke in Dethlig. Derselbe büßte in kurzer Zeit drei der besten Pferde, welche an Infanziers erkrankten, ein.

Wetterwartung.

Vorausichtlich Wetter am 28. Febr. Sehr windig, wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen. — 1. März. Wechselnd bewölkt, windiges Wetter mit zeitweiser Regen und wieder sinkender Temperatur.

Der Durchsicht des Simplotunnels.

Die Verbindung zwischen den nördlichen und der südlichen Hälfte des Simplotunnels wurde freigelegt durch einen Sprengschuß hergestellt. Die obere Wölbung der Erdgalerie zeigt eine tiefende Defekturen, die mit der Sohle der Auegalerie korrespondiert. Das Wasser, dessen Druck vorher durch die Pumpen auf der Nordseite gemessen worden war, entleerte sich rasch nach der Südseite, ohne Schaden anzurichten. Nach einer Stunde war der Normalbetrieb hergestellt. Die Wölbung und der Bortieft werden nicht weiter untersucht, von den vorherigen Bestimmungen ab. In dem Tunnel herrscht eine erdrückende Hitze.

Leider hat der Durchsicht des Tunnels einen Todesfall im Gefolge gehabt. Eine Anzahl von Ingenieuren, unter denen sich auch Prof. Rosenmund-Jülich befand, nachden die Meldung von dem Durchbruch nach Obodo gelangt war, ein nach hier bei Travers 4, wo eine Entleerung stattgefunden hatte, um. Als man sich der letzten Strecke näherte, kam ihnen eine fürchterliche Hitze entgegen. Es wurde dringend vor einem Weitergehen gewarnt. Ingenieur Weisner, Herr Brandau, Prof. Rosenmund und seine beiden Assistenten Gumbig-Jülich und Groß-Oberbrunn drangen aber bis zur Zwickelfelle vor. Nach der 60. Jantimeter traten und etwa 1 Meter langen Spalte drang 41 Grad heißes Wasser aus dem Nordhollen herüber. Der Südholle lag nur einen 1/2 Meter unter dem Nordhollen. Der Sprengschuß hatte schieß auf die Verbindung hergestellt. Der gleiche Mauer, Weisner, der den ersten Schuß vor sechs Jahren gelassen hatte, den er entzündend liegen gelassen. Das Wasser aus dem Nordhollen drang so mächtig hervor, daß es etwa 80 Jantimeter hoch die ganze Breite des Stollens füllte. Aus noch nicht ganz ausfindigen Gründen verlor er aber an diesem Morgen die künstliche Installation. Die Folge davon war eine unerhörte Hitze im Stollen. Man nimmt an, daß das plötzlich herausströmende Wasser in der Lokomobile des Feuer löschte und so selber eine Situation schuf, die ein Menschenleben gekostet hat und fast zur Katastrophe geworden wäre. Trotz der Mahnung des Ingenieurs Weisner wagten sich einzelne Herren vor und verloren in der hofflosen Hitze das Bewußtsein. Unter schwerigen Umständen wurden zwei Personen, die Ingenieure Brandt und Weisner, der Vertreter der Untertage in Tomodopol, ein sehr kompliziert Herr, der 45 Jahre alt ist, beim Zusammenstoßen aufgehoben, auf Wagen gelegt und hinausgeführt. Herr Weisner hat im Spital nach einer Stunde an Erschöpfung, Brandt befindet sich etwas besser. Einige andere Betroffenen erholten sich bald wieder. Schmutzige Arbeiter wurden sofort vernichtet, die Stollen zu verlassen, und der Betrieb ist vorläufig, bis bessere Temperatur herrscht, eingestellt.

Auf das vom schwedischen Bundespräsidenten an den Anloß des Durchsichtes des Simplotunnels an den König von Italien gerichtete Glückwunschtelegramm antwortete dieser mit folgenden Worten: „Mit welcher Bewunderung habe ich die Deutsche erhalten, durch welche Sie die Güte hatten, mitzutheilen, daß der Durchsicht des Simplotunnels heute morgen stattgefunden hat. Angenehm berührt durch die Zuverlässigkeit, mit der Sie sich von diesem Ereignis in Kenntnis setzten, an dem ich natürlich das größte Interesse nehme, da es zum Wohle beider Länder beitragen muß, daß ich Ihnen wie auch den Mitgliedern des Bundesrats herzlich und herzlich Ihnen mit den aufrichtigsten Glückwünschen auch meinerseits die von den Italienern gestellten Wünsche für eine baldige Vollendung dieses gemalten Werkes aus, welches mehr und mehr die Bande eines guten Einverständnisses und der glücklichen zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschaft festigen wird. Mit freundlicher Grüßen.“ — Auch Ministerpräsident Giolitti sprach dem Bundespräsidenten seinen Dank und Glückwunsch zu dem Gelingen des großen Werkes aus.

Gerichtsverhandlungen.

— Dresden, 25. Febr. Vor dem hiesigen Landgericht spielte sich in diesen Tagen ein ebenso umfangreicher wie in seinen einzelnen Momenten hochinteressanter Verurteilungsprozess ab. Die Angeklagten sind der Rentner A. D. Freyher v. Grabow aus Pommern in Anklam, der Kaufmann F. Hildebrand aus Magdeburg, der Kaufmann S. Schreiber aus Leipzig und der Himmelfahrt Ritter aus Witzke. Freyher v. Grabow, der wegen einer bei einem Sturze erlittenen Verletzung den Gerichtsbesitz quittieren wollte, fand sich bald darnach gegen den Willen seines Rates, des jetzt verstorbenen Legationsrates A. D. Freyher v. Grabow, der Kaufmann Hildebrand und aus Magdeburg, der Kaufmann S. Schreiber aus Leipzig und der Himmelfahrt Ritter aus Witzke. Freyher v. Grabow, der wegen einer bei einem Sturze erlittenen Verletzung den Gerichtsbesitz quittieren wollte, fand sich bald darnach gegen den Willen seines Rates, des jetzt verstorbenen Legationsrates A. D. Freyher v. Grabow, der Kaufmann Hildebrand und aus Magdeburg, der Kaufmann S. Schreiber aus Leipzig und der Himmelfahrt Ritter aus Witzke. Freyher v. Grabow, der wegen einer bei einem Sturze erlittenen Verletzung den Gerichtsbesitz quittieren wollte, fand sich bald darnach gegen den Willen seines Rates, des jetzt verstorbenen Legationsrates A. D. Freyher v. Grabow, der Kaufmann Hildebrand und aus Magdeburg, der Kaufmann S. Schreiber aus Leipzig und der Himmelfahrt Ritter aus Witzke.

Vermischtes.

(Ueber die Affäre der Gräfin Montignolo) soll nach dem „Tagblatt“ eine offizielle Darstellung zu nicht gelangen. Die Gräfin Montignolo hat sich nach dem Bericht über seine Mission erlitten. Er sprach sich privatim über die ihm in jüngst gemachten Schwierigkeiten aus und nahm die Beane der Gräfin Montignolo, Gräfin Montignolo gegen die erhabenen Angriffe in Schutz. Er sprach sich privatim über die ihm in jüngst gemachten Schwierigkeiten aus und nahm die Beane der Gräfin Montignolo, Gräfin Montignolo gegen die erhabenen Angriffe in Schutz. Er sprach sich privatim über die ihm in jüngst gemachten Schwierigkeiten aus und nahm die Beane der Gräfin Montignolo, Gräfin Montignolo gegen die erhabenen Angriffe in Schutz.

(Zu der Verhaftung des Dormier Dompropheas) wegen Stillschließensverfahren wird weiter gemeldet, daß der Beschuldigte die ihm zur Zeit gelegten Straftaten entziehen beabsichtigt, indem er behauptet, das Opfer gegen ihn eingehenden Juristrie zu sein. Das bis jetzt vorliegende Beweismaterial soll sich jedoch auf die Aussagen von Schuldbildnern beschränken, die umfangreichen Jagdvernehmungen in Worms durch den ersten Staatsanwalt und einen Untersuchungsrichter aus Mainz erlitten sich in der Hauptstadt dahin, zunächst die städtische Casarität der betreffenden Kinder, ihre Glaubwürdigkeit usw. zu prüfen. Sin fribigen mit der Ausgabung der Untersuchung abgehandelt werden.

— Eine empfindliche Strafe erhebt am Freitag der Automobilfabrik Richard Schmidt von der Distanz Schramm des Berliner Landgerichts II für einen durch zu schnelles Fahren mit einem Automobil verursachten schweren Unfall. Am 30. Juni v. J. fuhr der Angeklagte, welcher bei einem Gegenüberstoß in Weisend am Chauffeur angefahren war, mit einem Automobil die Spandauer Hauptstraße entlang, und zwar in einem Vorübergehenden heftigen Verkehr zum ihm ein Fahrzeug entgegen, welches von dem Malermeister Bauermeister aus Spandau gefahren wurde. Die Tiere wurden durch die Geräusche des heranrückenden Automobils erschreckt, und wie eine Folgeverbindung vorwärts, die Maschine anzuhalten und zum Anhalten zu bringen. Die Pferde wurden nunmehr vollends scheu und gingen durch. Mit einem Chauffeur wurde der selbigen Fahrer ein schlimmes Unheil befiel. Mit einem hinfälligen Fahrer wurde der Wagen durch den Anprall umgeworfen, Bauermeister wurde gegen einen Baum des Straßenschildes geschleudert, was er mit verletzter Brust und Hals- und Hinterbacken bewußt liegen blieb. Wegen den Angeklagten, welcher bereits wegen eines ähnlichen Unfalls mit zwei Wochen Gefängnis bestraft worden ist, wurde auf Grund des vorgelegten Sachverhaltes eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Der Gerichtsbesitz erkannte auf einen Monat Gefängnis. (Nach zu wenig. D. R.)

(Ein frecher Heberfall) wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr nachts in Berlin auf die Hofstraße-Verkehrer Ludwig Effenberg verübt. Fräulein E. ist auf der Untergrundbahn-Station Zoologischer Garten angehalten. Sie hatte gerade ihre Tasche geöffnet, als ein Mann in einem dunklen Mantel eintrat und den Mantel mit einem Band um den Kopf bestrickte. Die Verkäuferin hatte die Tasche geöffnet, sofort die elektrische Glocke nach oben in Bewegung zu setzen und dadurch verschiedene Beamte des Nachdienstes herbeizurufen. Diese besahen einen Mann in der Uniform eines Soldatenbeamten der alten Wache an ihnen vorbeiziehen. Die Heber wurde verhaftet in dem Beamtenzimmer aufgehoben. Den Attentäter einzufangen gelang leider nicht. Er war beim Bahnhof auf seiner Fahrt von 2 Drohkulndern auf der Straße festgehalten, die ihn aber lieber auf seine Aussage hin, daß er nur mit seiner Wunde Streit gehabt habe und daraufhin von dem Verhafteten mitgenommen worden wieder laufen ließe. Bei Effenberg schloß der Attentäter als einen intersternen, mittelgroßen Menschen mit starkem blonden Schmutzort. Am Tatort hat er seine Uniformstücke zurückgelassen. Bei der Verlesenen konstatierte der Arzt zwei Wunden, die auf die Schilddrüse gehende Pfeilwunden am Hinterkopf, die eine lange Wunde erlitten werden. Ein Witz ist es, daß die Wunde der Heberin durch den starken Anhalten vermindert worden ist, da nach der Art der Verletzungen zu schließen, die Schildecke sonst unabweislich zerronnen worden wäre. Bei Effenberg ist nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung transportiert worden.

(Ein belgisches Streigebiet) ist die Zahl der ausländischen Bergleute im Bassin von Charleroi auf 33000 gestiegen. Jährliche Zuwachs, die eine gewisse Erregung dazum, ereignen sich; Streikende zerstreuen die Scheiben in mehreren Lokalen. Es wurden 10 Verhaftungen durch die Oberbehörde vorgenommen, welche sich in die Verhaftung von Arbeiter in Visselle explozierte eine Dynamitpatrone, die jedoch nur Materialschutt verurteilte.

(Schneefälle.) Im südöstlichen Albengebiete bis Idrie und stark Schneefälle niedergegangen, die Verlesungen und Anwesenheit verursacht haben. Bei Vindobona wurden die Schneefälle von dem dortigen zwei Wochentagen. Durch Lawenentstehung wurde der Straßen im Cadore und im Agordal gesperrt, wofür das Unwetter noch fortbauert.

(Geicht des Kaisers an die Herward Universität.) Nach einem Telegramm aus Cambridge teilte der Kaiser dem Kaiser die Universität mit, daß der Deutsche Kaiser die auf die soziale Geist bezüglichen Angelegenheiten der deutschen Abteilung auf der Saint-Louis Weltausstellung der Universität gefordert hat, der Reichskommissar Weichardt Lenard werde dieselben am nächsten Dienstag formell übergeben.

(Besuch D. von Adelschwingsen.) Gedankt an 1. Okt. sein Amt als Vizepräsident der Anstalt selbst niedergelegt und hat sein Emeritierungsgehalt bereits eingekassiert. Die Leitung der Anstalt bleibt jedoch nach wie vor in seinen Händen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. (S. T. B.) Der Hofbote der Deutschen Kauf, der einen Betrag von einer halben Million Mark bei sich führte, wurde heute von einem mit dem Hilde hint r ihn fahrenden Individuum überfallen, welches ihm Schmutztabsak in die Augen warf und die Geldstücke zu entziehen versuchte. Zwei zur Bewachung beigegebenen Angestellten der Kauf gelang es jedoch, den Räuber dinghaft zu machen u. d nach der Wache abzuführen. Die Verhaftung desselben ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Wien, 27. Febr. Wie das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ erfährt, wurden auf die Vorstellungen des Herrn v. Szögyeny in Berlin in Angelegenheit der Auserkennung des preussischen Finanzministers freundschaftliche Aufklärungen erteilt, die hier vollkommen befriedigt haben.

London, 27. Febr. Amtlich wird die Verlobung der Prinzessin Margarete Viktoria, Tochter des Herzogs von Connaught, mit dem Prinzen Gustav Adolf, dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Schweden und Norwegen bekannt gegeben.

Gamburg, 27. Febr. In den hiesigen Auswandererhallen entstand am Sonnabend eine Revolte. Es sind in den Hallen über 3000



Personen untergebracht; die Leute, die schon seit acht Tagen befristet werden sollten, liegen über vier Wochen hier und sind deshalb unzufrieden. Vier Angestellte der Hallen wurden durch Westfälische schwer verlegt. Schnell herbeigerufenen Schwerkreuzer, eine Patrouille von 30 Mann, mußte mit der flachen Waffe vorgehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Räubersführer wurden verhaftet.

Cherbourg, 27. Febr. In Cherbourg fand ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Ausländern statt. Ein Gendarm erschoss hierbei einen Ausländer. Anfolge dieses Zwischenfalles herrscht große Aufregung unter den Arbeitern, und man fürchtet für die nächsten Tage blutige Ereignisse. Auch die heutige Versammlung, in welcher über die Fortsetzung des Ausstandes verhandelt werden soll, dürfte von diesem Zwischenfall beeinflusst werden.

Petersburg, 27. Febr. Um einen geregelten Eisenbahndienst wieder zu stellen, ist angeordnet worden, daß die Angelegten auf allen russischen Eisenbahnlinien, mit Ausnahme der im mittleren Asien, aus Anlaß des Ausstandes wie Militärs unter den Kriegsgefahren stehend behandelt werden sollen.

Petersburg, 27. Febr. Die Nachrichten aus Vaku lauten immer schauerlicher. Dieser Tage drangen bewaffnete Armeen in eine vortige Kabine ein und schämten mit ihren grauen frammen Messern 40 Arbeiter regredt den Leib auf.

Moskau, 27. Febr. Die Post- und Telegraphenbeamten, darunter auch die Postillon, haben der Postdirektion verschiedene Forderungen unterbreitet, welche eine Verbesserung ihrer materiellen Lage und der Arbeitsbedingungen betreffen. Für den Fall der Nichterfüllung ihrer Wünsche drohen sie mit dem Ausstande.

Tokio, 26. Febr. Der nach Wadsworth mit einer Ladung Gardschiffen bestimmte Dampfer „Romulus“ ist in der Nacht vom 25. d. M. aufgebracht worden.

Mukden, 26. Febr. Die japanische Offensivtruppe südlich von Mukden hat am 24. d. M. begonnen. Die Russen gingen dort auf ihre Hauptstellung nach Niuming zurück; der Kampf dauert fort.

London, 27. Febr. Aus dem russischen Hauptquartier wird hier telegraphisch gemeldet, daß die Kämpfe vor und westlich von Tieling fortdauern. Im äußersten Osten nahmen die Japaner die äußere russische Stellung und bedrohen jetzt die Hauptstellungen. Man glaubt, daß General Negi mit der von Port Arthur herangezogenen Artillerie am Angriff beteiligt ist. Möglich eingetretener Schneesturm und Kälte dürften die Operationen vielleicht behindern.

Petersburg, 27. Febr. Wie die „Petersburger Telegraph-Agentur“ aus Sachalin meldet, haben die Russen gestern früh 5 japanischen geräumt und eine Stellung bei Santjunjin eingenommen. Japandischen wurde sofort von den Japanern besetzt. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt. In das Lazarett sind bisher zwölf Offiziere und 300 Mann eingeliefert worden. Der Prozentsatz der Gefallenen ist sehr groß. Von einer Kompanie sind nur einige Duzend unversehrt; drei Kompaniechefs sind verwundet. Die gegen den rechten japanischen Flügel, der den linken russischen Flügel zu umgeben droht, entsandten Kompanien hielten den Vormarsch des Gegners auf und zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen verbraucht und den schriftlichen Befehl erhalten hatten, ihre Stellungen zu räumen. Heute früh rückte eine japanische Ab-

teilung gegen den Dwinlingpaß südwestlich Santjunjin vor; harte japanische Ereitkräfte sind am Ruspulimpaß und in der Nähe von Tabagu konzentriert, wo die Japaner anscheinend Befestigungen anlegen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom 19. bis 25. Februar 1905.

(pro 100 Sgr.)	gut gering	
Weizen	17,30	16,25
Roggen	14,30	13,50
Gerste	19,--	18,--
Hafer	16,--	14,50
Erbsen, gelbe	23,--	19,--
Bohnen	36,--	27,--
Erbsen	40,--	30,--
Gch-Kartoffeln	8,--	7,--
Rübentrost	4,--	3,50
Arummitrost	3,--	2,60

(pro 100 Sgr.) gut gering
Weizen 17,30 16,25
Roggen 14,30 13,50
Gerste 19,-- 18,--
Hafer 16,-- 14,50
Erbsen, gelbe 23,-- 19,--
Bohnen 36,-- 27,--
Erbsen 40,-- 30,--
Gch-Kartoffeln 8,-- 7,--
Rübentrost 4,-- 3,50
Arummitrost 3,-- 2,60

Marktpreis der Federn
in der Woche vom 19. bis 25. Februar 1905
pro Stk 12,-- Mt. bis 18,-- Mt.

Reklameteil.

bewährteste Nahrung für Kinder

Kaufe mehr gesunde Magen-darmkranke Kinder.

Gesichtsausschläge

Obermeyers Herba-Soße, Zeltigen 27. Juli 1902.
„Sehr geehrter Herr! Ich bezeuge Ihnen hierdurch gerne, dass ich durch den Gebrauch von Obermeyers Herba-Soße nach kurzer Zeit von einem lästigen Gesichtsausschlag befreit wurde.“
Achtungsvoll Carl Weich, Fahrmann.
Z. h. i. a. Apoth. Droge u. Parf. p. St. 59 Fig. u. 1 Mk.
Obermeyer & Co., G. m. b. H., Hanau

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Don. Beerdigt: die Witwe Glas geb. Hildebrandt.
Don. Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr, im Saale der „Berger zur Eimart“, Bismarck-Diak. Wittve.
Stadt. Verkauf: Bernhard Rath, S. des Wirtes Pohlig; Anna Emma, T. des Wirtes Franz; Willi Paul, S. des Ziegmachers, Wiemann; Walter Robert, S. des Handarb. Weg; Anna Marie Auguste, T. des Arbeiters Hofbauer; Pauline Jorda, T. des Schmiedes Hülshorst. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Wirtes Weinig; der Rentier Schurig, der Schmidt Großhändler; die Ehefrau des Rentners Schimmer.
Heimarkt. Verkauf: Emma Selma, eine ungel. T.
Altenburg. Verkauf: Gottlieb Bodo Kurt Vorher Friedrich Oelzer, S. des Königl. Regt.-Rats von Umbo; Wilhelm Heinrich Gerhard, S. des Ingenieurs Wiedem.

Donnerstag den 2. März, nachmittags 4 Uhr, Verählung der Ehrenten des Armeepflege-Vereins der Altenburg.
Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr, Jungfrauen-Feiern.
Am 26. Februar sind in der Kirche der Altenburg 20 Mt. für Arme abgeben worden. Dem freiwilligen Ueber betrafen 20 Mt.

Für die ehrenvolle, aufrichtigen Herzen nachstehende Teilnahme beim Gedenkgang unseres lieben Großvaters legen wir unseren herzlichsten innigen Dank.
Merseburg, Annandorf und Berlin, den 24. Februar 1905.

Familien Schurig und Grosse.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 20. bis 26. Februar 1905.
Eheschließungen: der Motorwagenführer Josef Göbel mit Marie Gertrud Annandorf.
Geboren: dem Handarbeiter Blum 1 S., Sirtberg 20; dem Schmiedemeister Zimmerer 1 T., Wurgitz 9; dem Tischler Schneider 1 T., Coburgerstr. 10; dem Mechaniker Pöhl 1 T., Rennstr. 12; dem Schneider Kautzsch 1 T., Kautzschstr. 34; dem Restaurateur Lehmann 1 T., Kautzschstr. 14; dem Schlosser Heße 1 T., Delgrabe 12; dem Feuerlos-Besitzer Steinhauser 1 S., Hallestr. 22a; dem Feuerlos-Mittler Lorenz 1 T., Weismühlstr. 2; dem Tischler Müller 1 T., Kautzschstr. 12; dem Maschinenpolier Richter 1 T., Mittelstr. 62.
Verstorben: die Ehefrau h. Wirtes Meinke geb. Jöring, 47 J., Sirtberg 6; der Rentner Schurig, 75 J., Oberbreititz 4; der Edmund Wändersdorfer, 65 J., Zornmühlstr. 9; die Ehefrau v. Meiermeisters Kömmer geb. Meißner, 61 J., Oberbreititz 16a; die verml. Direktorin Glas geb. Hildebrandt, 78 J., Dom 5; der S. d. Arbeiters Meiß, 1 J., Hofmarkt 7; die Ehefrau d. Wirtes Wegge geb. Schulze, 34 J., Hildt Annandorf.

Bekanntmachung.

Nach einem am 1. Oktober 1904 in Kraft getretenen Beschlusse der händigen Bezirkskommission der deutschen Eisenbahnen werden seitdem in der III. Wagenklasse auf halbe Personenzug-Einspreise- oder Militärfahrkarten befristet: unentgeltliche Taubstumme, für den Besuch kleinerer Zusammenkünfte an den Taubstummenanstalten und für den Besuch eines behördlich gebilligten oder überwachenden Taubstummen-Gottesdienstes. Die entsprechenden Hinweise für diese Taubstummen erfolgen durch eine Empfehlung des Vorstandes der Militär- oder (bei Reisen zum Taubstummen-Gottesdienst) des dem Gottesdienst leitenden Geistlichen oder Taubstummenlehrers.
Merseburg, den 20. Februar 1905.
Der Königl. Landrat.
Hof d. Hofbahnstraße.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **Gefängnis zu Merseburg 2 Hofas.**

Taubstumme, Gerichtsvolksgeliebte, Merseburg.
Königl. Lotterie-Einnahme, Hallestr. 11a.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 3. März erfolgen. Kauflos noch vorräthig.
Curtze.
2 Wohnungen zu vermieten und 1 April zu beziehen
Kaufstr. 16.
Freundliche Hofwohnung, Preis 56 Taler.
1 April bezügl. **Quartierstr. 8.**
Eine Wohnung, Küche, zwei Kammern, Stall, für 78 Mt. sofort oder 1 April zu vermieten.
nr. Sirtbergstr. 9.
Die Wohnung zu 400 Mt. **Curtze-Str. 1** ist für 1. April jetzt bezügl. Näheres bei
Fried. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.
Globfauerstraße 20a.
Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Globfauerstraße 1.

Wart II,

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas-, event. Bade-einrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Postamentengeschäft von
G. Hoffmann.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage

Wohnung sofort zu vermieten
Hagenstr. Nr. 32.
Die Hoffmannen haben nebst Vater, Mutter aussehender Widwe, bei denen es auf die Beurlaubung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 16. März d. J. nochmals vor der Bergkommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beschäftigten ist ein Grund für Beurlaubung der Reklamation.
Der Magistrat.

Feldverkauf.

Der in der für Preuss. Alan 14 u. 15, folgende, zur Louis-Friedrich-Löwen-Konferenz gehörige **Acker von 7 Hektar 68 Ar** soll im ganzen oder einzelnen Theilen feldmäßig verkauft werden. Gebote bitte bis **1. März d. J.** in meinem Kontor große **Hitterstraße Nr. 15** abzugeben.
Merseburg, den 23. Februar 1905.
Paul Thiele, Kontorsverwalter.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **Gefängnis zu Merseburg 2 Hofas.**

Taubstumme, Gerichtsvolksgeliebte, Merseburg.
Königl. Lotterie-Einnahme, Hallestr. 11a.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 3. März erfolgen. Kauflos noch vorräthig.
Curtze.
2 Wohnungen zu vermieten und 1 April zu beziehen
Kaufstr. 16.
Freundliche Hofwohnung, Preis 56 Taler.
1 April bezügl. **Quartierstr. 8.**
Eine Wohnung, Küche, zwei Kammern, Stall, für 78 Mt. sofort oder 1 April zu vermieten.
nr. Sirtbergstr. 9.
Die Wohnung zu 400 Mt. **Curtze-Str. 1** ist für 1. April jetzt bezügl. Näheres bei
Fried. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.
Globfauerstraße 20a.
Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Globfauerstraße 1.

Wart II,

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas-, event. Bade-einrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Postamentengeschäft von
G. Hoffmann.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage

Wohnung sofort zu vermieten
Hagenstr. Nr. 32.
Die Hoffmannen haben nebst Vater, Mutter aussehender Widwe, bei denen es auf die Beurlaubung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 16. März d. J. nochmals vor der Bergkommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beschäftigten ist ein Grund für Beurlaubung der Reklamation.
Der Magistrat.

Feldverkauf.

Der in der für Preuss. Alan 14 u. 15, folgende, zur Louis-Friedrich-Löwen-Konferenz gehörige **Acker von 7 Hektar 68 Ar** soll im ganzen oder einzelnen Theilen feldmäßig verkauft werden. Gebote bitte bis **1. März d. J.** in meinem Kontor große **Hitterstraße Nr. 15** abzugeben.
Merseburg, den 23. Februar 1905.
Paul Thiele, Kontorsverwalter.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **Gefängnis zu Merseburg 2 Hofas.**

Taubstumme, Gerichtsvolksgeliebte, Merseburg.
Königl. Lotterie-Einnahme, Hallestr. 11a.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 3. März erfolgen. Kauflos noch vorräthig.
Curtze.
2 Wohnungen zu vermieten und 1 April zu beziehen
Kaufstr. 16.
Freundliche Hofwohnung, Preis 56 Taler.
1 April bezügl. **Quartierstr. 8.**
Eine Wohnung, Küche, zwei Kammern, Stall, für 78 Mt. sofort oder 1 April zu vermieten.
nr. Sirtbergstr. 9.
Die Wohnung zu 400 Mt. **Curtze-Str. 1** ist für 1. April jetzt bezügl. Näheres bei
Fried. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.
Globfauerstraße 20a.
Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Globfauerstraße 1.

7000—8000 Mark

sind auf gute Hypothek zum 1. April auszulassen. Näheres bei
Wth. Birgfeld, Südstr. 11a (Damm).
Freundlich möbl. Zimmer mit Kabinett sofort oder später zu vermieten
Gottardstraße 31, 2. Et.
Möblierte Wohnung zu vermieten
ev. mit Pension. In der, in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen

Niederstr. 3.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.
Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Just, Hofstr. 14.
Beseres getünntes

Einfamilienhaus

mit Garten zu kaufen oder mieten gesucht. Auszubeh. Offerten sub Chiffre 23 F an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schwarze Minorkahühner

sind zu verkaufen. In der, in der Exped. d. Bl.

2 Küferschweine

sind zu verkaufen
Venenen Nr. 1.

Eine frische Ziege

mit Lamm zu verkaufen
Geusa Nr. 32.

Wassergefäße

Für eine in bester Gegend gelegene **Besitzung**, ein Sandquell, Villa und dergl. wird nicht selten Jahre lang vergeblich ein Käufer gesucht. Reklamationen findet man durch die Annonce, aber auch nur dann, wenn dieselbe in geeigneten Blättern erscheint. Man unterlasse deshalb nicht, dieselbe Veröffentlichung von der **Annonsen-Expedition Daube & Co. m. b. H.** einzufordern.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

Biersteuer-

Nachweisungen und Anmeldungen, Bierbücher

mit starkem Einband empfiehlt billigst
Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Delgrabe 5.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger,
1,22 Mark durch die Post bez. Befehlsgeb.

Nr. 50.

Dienstag den 28. Februar.

1905.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März, von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Die Entscheidung der Hullkommission.

Die Entscheidung der Hullkommission ist
in der Sonnabendausgabe der Kommission verlesen
worden. Der Bericht gibt eine Darstellung der Tat-
sachen gemäß ihrem logischen Zusammenhänge und
führt jeden wichtigen oder entscheidenden Punkt dieser
Darstellung auf, die Beurteilung durch die Mehrzahl
der Mitglieder der Kommission an, sodas Gründe
und Folgen des Zwischenfalls, sowie die Verantwort-
lichkeiten klar gestellt werden. In dem Bericht wird
festgestellt, daß die Fahrt der „Kamshaita“ infolge
einer Maschinenbeschädigung eine Verzögerung erlitten
hatte, und dann gesagt, daß diese zufällige Verzögerung
vielleicht eine Ursache der folgenden Ereignisse sein
könnte. Der Kommandant der „Kamshaita“, heißt
es in dem Bericht weiter, benachrichtigte den Admiral
Koschdjiwensky am 21. Oktober abends, daß er
von allen Seiten von Torpedobooten angegriffen sei
und dadurch konnte Admiral Koschdjiwensky zu der
Annahme kommen, daß er ebenfalls angegriffen
werden könnte. Gegen 1 Uhr früh befahl Koschdji-
wensky deshalb, die Wachsamkeit zu verdoppeln und
sich auf einen Angriff durch Torpedobooten gefaßt zu
machen. Bezüglich dieser Befehle ist die Mehrheit
der Mitglieder der Kommission der Ansicht, daß sie
darin nichts Uebertriebenes sahen in Kriegszeiten, und
namentlich unter Umständen, die Koschdjiwensky
alle Ursache hatte, für sehr beunruhigend zu halten,
angesichts der Unmöglichkeit, welche für ihn bestand,
die Richtigkeit der Nachrichten festzustellen, welche
ihm von den Agenten seiner Regierung zuge-
gangen waren. Der Bericht gibt hierauf eine Schilder-
ung von dem Zusammenstoß des Geschwaders mit
den Fischerbooten und fährt fort: Aus den überein-
stimmenden Aussagen der englischen Zeugen geht
heraus, daß alle Fischerboote die vorchristlichen
Lichter führten und daß sie dem Fische nach den
gewohnheitsmäßigen Regeln und unter Anwendung
der gebräuchlichen Netze folgten. Die grüne Laterne,
durch die der „Krius Swaroff“ argwöhnisch wurde,
war ein Dienstsignal für die Fischerboote. Der
„Swaroff“ erlaubte danach in der ungefähren Ent-
fernung von 18 bis 20 Kabellängen an Steuerbord
ein Schiff, das ihm verdächtig schien, weil es kein
Licht hatte und auf ihn zuzufahren schien. Als das
verdächtige Schiff durch die Scheinwerfer des „Swar-
off“ beleuchtet wurde, glaubte man in diesem ein
schnellfahrendes Torpedoboot zu erkennen. Infolge
dieses Anscheins ließ Admiral Koschdjiwensky das
Feuer auf das unbekanntes Schiff eröffnen. Die
Mehrheit der Kommissare spricht daher die Meinung
aus, daß die Verantwortlichkeit für diese
Handlung und die Folgen der Kanonade
Koschdjiwensky zufällt. Fast sofort nach Er-
öffnung des Feuers bemerkte der „Swaroff“ vor
seinem Bug ein kleines Fahrzeug, an das er es stoßen
vermied und das er als Fischerboot erkannte. Zugleich
ließ Koschdjiwensky dem Geschwader das Signal geben,

nicht auf Fischerboote zu schließen, gleichzeitig gab der
„Swaroff“ von Backbord Feuer auf ein anderes Schiff,
das verdächtig erschien, sodas von zwei Seiten gefeuert
wurde. Das Admiralschiff gab mit Hilfe von Schein-
werfern die Ziele an, da aber auch jedes Schiff noch seine
eigenen Scheinwerfer in Tätigkeit hatte, um sich gegen
eine Ueberfischung zu sichern, konnte leicht Verwirrung
entstehen. Das Schießen dauerte zehn bis zwölf
Minuten und richtete auf den Fischerbooten großen
Schaden an. Andererseits wurde auch der Kreuzer
„Aurora“ von mehreren Geschossen getroffen. Die
Mehrheit der Kommissionsmitglieder hat festgestellt,
daß es an genauen Anhalten fehlt, um ersehen zu
können, auf welches Ziel von den Schiffen geschossen
wurde. Einstimmig ist aber von den Kommissions-
mitgliedern anerkannt worden, daß die Fischerboote
feinerlei feindliche Handlungen begangen haben und
daß, da die Mehrheit der Mitglieder der Ansicht ist,
daß sich weder unter den Fischerbooten noch in der
Gegend irgend ein Torpedoboot befand, die Eröffnung
des Feuers von seiten des Admirals Koschdjiwensky
nicht zu rechtfertigen war. Der russische Kommissar
glaubte, sich dieser Ansicht nicht anschließen zu können,
und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß gerade die
verdächtigen Schiffe, die sich dem Geschwader in
feindlicher Absicht näherten, Anlaß gegeben hätten,
daß das Feuer eröffnet wurde. Die auf der „Aurora“
eingeschlagenen Geschosse konnten zu der Annahme
führen, daß dieser Kreuzer das erste Feuer veranlaßte
und auf sich zog. Die Kommissare haben festgestellt,
daß es ihnen in dieser Richtung an wichtigen Auf-
klärungen fehlt, die ihnen gestatten würden, die Gründe
zu erkennen, aus denen das Feuer von Backbord fort-
gesetzt wurde.

Die Dauer des Feuers von Steuerbord hat der
Mehrheit der Kommissare, selbst vom Standpunkte
der russischen Darlegungen aus betrachtet, länger ge-
schienen, als nötig gewesen wäre, die Mehrheit war
aber gleichzeitig der Ansicht, daß sie über die Fort-
setzung des Schießens von Backbord nicht genügend
aufgeklärt sei. Auf jeden Fall erkennen die
Kommissare gern einstimmig an, daß Koschdjiwensky
persönlich von Anfang bis zu Ende alles getan
habe, was möglich war, um zu verhindern, daß auf
Fischerboote geschossen wurde, die als solche erkannt
waren. Die Kommissare erkennen an, einstimmig,
daß nach den Umständen, die dem Zwischenfall vor-
gegangen waren und ihm folgten, beim Schlusse
des Feuers genügend Ungewißheit über die Gefahr
bestand, welche das Geschwader lief, um den Admiral
zu bestimmen, die Fahrt fortzusetzen, doch wird von
der Mehrheit der Kommissare bedauert, daß
Koschdjiwensky es sich beim Passieren des
Kanals nicht hat angelegen sein lassen, die Behörden
der benachbarten Seemächte zu benachrichtigen,
daß er bei einer Gruppe von Fischerbooten gefeuert
habe und daß diese Boote Hilfe bedürften.
Die Kommissare erklären schließlich, daß diese Boote
Hilfe bedürften und daß die von ihnen ausgesprochenen
Ansichten in keiner Weise angetan seien, der
militärischen Tüchtigkeit oder dem mensch-
lichen Gefühl Koschdjiwensky und des
Personals seines Geschwaders Abbruch zu tun.

Zur Lage in Russland.

Ueber den Empfang der Arbeiter-Depu-
tation durch den Zaren erhält die „Fr. D. Pr.“
von beteiligter Seite folgende interessante Schilderung.
Die für die Deputation bestimmten Arbeiter wurden
zunächst in Petersburg versammelt und dort von dem
General-Gouverneur Trepow empfangen und einer
Körperuntersuchung unterworfen. Es geschah dies, um
festzustellen, ob etwa einer der Arbeiter eine Waffe
bei sich führe. Nachdem so festgestellt worden war,
daß kein Grund zur Befürchtung eines Attentats vor-
lag, wurden die Arbeiter desinfiziert und parfümiert.
Dann wurden sie unter Aufsicht nach Jaroslaw-
Selsk gebracht. Bevor der Empfang erfolgte, instruierte
Trepow die Arbeiter, in welcher Weise sie sich vor

dem Zaren zu verbeugen haben und befehl ihnen,
zu dem Kaiser kein Wort zu sprechen. Derjenige,
welcher etwa a rede, würde nicht mehr lebend
den Palaß verlassen. Dann wurden sie nach
dem Empfangssaal geführt. Der Zar erschien nach
wenigen Minuten, nahm von einem Schreibtisch eine
Papierrolle und faltete dieselbe auseinander. Der
Kaiser hatte jedoch eine falsche Rolle ergriffen, ging
infolgedessen nach dem Schreibtisch zurück, und nach-
dem er das richtige Papier an sich genommen, be-
grüßte er die Arbeiter etwa wie folgt: „Gute Wünsche
sind mir bereits bekannt gegeben worden. Meine Ant-
wort darauf befindet sich auf diesem Papier, die
Gute vorgelassen werden.“ Einen Augenblick blieb der
Zar dann noch stehen, als ob er noch etwas sagen
wollte, drehte sich dann plötzlich um und der Empfang
war beendet.

Der russische Ministerrat soll nach
Mitteilungen aus Petersburg in seiner Sitzung am Freitag
den Antrag eines Ministers abgelehnt haben, wonach
die Arbeiter für die Begleitung des Zaren zu wech-
seln sollten. Die Regierung hat die Begleitung der
Zaren durch Arbeiter für unzulässig gehalten.

Die Regierung hat die Begleitung der
Zaren durch Arbeiter für unzulässig gehalten.
Die Regierung hat die Begleitung der
Zaren durch Arbeiter für unzulässig gehalten.
Die Regierung hat die Begleitung der
Zaren durch Arbeiter für unzulässig gehalten.

Es wurde die Rückkehr zur Arbeit be-
schlossen. Die ganze Bahnlänge wird bereits in
Ordnung gebracht; der Personenzugbetrieb sollte
Sonnabend um 9 Uhr früh mit dem Zuge nach
Alexandrow beginnen. Der Streck der Weichselbahn
bauert an. Mit Lublin, Mlawka, Zwangorod und
Dresd ist noch keine Kommunikation. Wegen des
Ausstandes der Angestellten der Eisenbahnen in den
Distrikten von Mlarsk und Saratow kommen
nur Poit- und Militärzüge, aber keine Personen- und
Güterzüge von Saratow in Kirsnow (Gouvernement
Lambow) an. Die Züge, die von hier nach Saratow
abgehen, werden in Mlarsk angehalten. — Der
Fahrt auf der Bahnlinie Moskau-Kiew-Woronesch
ist wiederhergestellt worden.

In Warschau feuerte an der Ecke der Alexandria-
und Kanakstraße eine unbekanntes Person Revolver-
schüsse auf zwei Polkisten und verwundete sie schwer.
In 50 dortigen Fabriken sind Arbeitswillige durch
Ausständige zum Streifen gezwungen. — In den
Gassenalken der Dresdener Gesellschaft in Warschau
ist am Freitag der Generalstreik ausgebrochen.
Die militärische Besetzung ist dort unzulänglich. Auch
die Polizeimannschaft bereitet sich zum allge-
meinen Ausstand vor. — Nach Mitteilungen aus
Warschau ist dort Prinz Andraniko ermordet
worden, jener Offizier, der den Befehl gegeben hatte,
auf das Volk zu schießen. (?)

Ueber die Erschießung eines Deutschen
in Warschau berichtet die „Katt. Ztg.“: Unter den
Festgenommenen in Warschau befand sich auch ein

